

Mitteilungen

der

Vorderasiatischen Gesellschaft

1899.

4. Jahrgang.



Zu beziehen durch
Wolf Peiser Verlag
Berlin.



Inhalt des 4. Jahrgangs (1899.)

(4 Hefte.)

-
- | | |
|--|---------|
| +1. J. Mordtmann, Palmyrenisches | 1—50 |
| +2. Eduard Glaser, Punt und die südarabischen
Reiche | 51—122 |
| +3. Carl Niebuhr, Einflüsse orientalischer Politik
auf Griechenland im 6. u. 5. Jahrhundert . . . | 123—174 |
| +4. L. Messerschmidt, Mitannistudien | 175—308 |
-



Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1899, 1.

4. Jahrgang.

Palmyrenisches

von

J. Mordtmann.



Zu beziehen durch
Wolf Peiser Verlag
Berlin.

Mittheilungen der Königlich-sächsischen Gesellschaft, 1888, I.

1. Jahrgang

Palmmyrenisches

J. Neumann

Verlag von
W. Neumann, Neudamm
Berlin



I. Inedita aus dem Tschinili-Kiosk.

Die im Folgenden beschriebenen Grabreliefs mit Inschriften sind im Februar 1896 durch Cabinetsordre S. M. des Sultans dem Osmanischen Museum überwiesen worden. Eine Beschreibung in französischer Sprache, zu welcher mir S. Exc. Hamdy Bey, Direktor des Museums, vorzügliche Photographien und Abklatsche zur Verfügung gestellt hatte, sollte in dem damals geplanten Bulletin du Musée Impérial Ottoman erscheinen; nachdem indes die Publication dieses Bulletins bis zur Stunde nicht zur Ausführung gelangt ist, forderte mich Hamdy Bey auf, meine Arbeit eventuell in einer anderen Fachzeitschrift zu veröffentlichen.

Die Beschreibung der Reliefs habe ich, da sie ohne Abbildung der Originale nur geringen Werth hat, auf das für das Verständniss der Inschriften Nöthige beschränkt; den Facsimiles der Inschriften liegen Handzeichnungen von mir zu Grunde. Die beigefügten Nummern sind die, welche die betreffenden Reliefs im Verzeichniss des Museums tragen.

No. 198. Büste eines jungen Mannes in Himation und Chiton¹⁾, das Haupt bekränzt, die Haare in Spiralen gekräuselt, die Augbrauen und einige Linien in den Augen schwarz nachgemalt; im Hintergrunde eine Draperie, deren Enden mit Rosetten an Palmzweige befestigt sind.

אמנות
בר סבינה
הכל

הרקלידה

בר סבינה

הכל

¹⁾ Ueber die Palmyrenische Bekleidung vergleiche man die Bemerkungen zum Schlusse.

Heraklidâ, Sohn des Sabînâ. Wehe!

Zur Aramaisirung Griechischer und Römischer Namen vgl. בולנא = Bolanus, פלינא (neben פלינא) = Philinus, מריא = Marius, אלקמא = Alcimus, אוטכא = Eutyches, קסינא = Cassianus.

No. 199. Büste eines bartlosen Jünglings, die Haare in Spiralen, die Augäpfel schwarz retouchirt, in der l. Hand eine Rolle; im Hintergrunde dieselbe Draperie wie auf No. 198.

אלקמא	אלקמא
בר א	בר א
שמעון	שמעון
בר	בר
הנאי	הנאי
הבר	הבר

Alqimâ, Sohn des Schim'ôn, Sohnes des Hane'i. Wehe!

הנאי, hier zum ersten Male, ist wohl die Nisbe zu Nabatäischem הנאי "Aveos" (Sachau ZMG XXXVIII 537) = ar-هانئى; über אלקמא cf. zu No. 198, שמעון ist wiederholt belegt.

No. 200. Büste eines bärtigen Mannes; links oben Knabe oder Mädchen in langem Gewande aufrecht; rechts die Inschrift in drei verticalen Zeilen.

עבדעסתור	עבדעסתור
בר ירחבולא	בר ירחבולא
ומקי ברה חבל	ומקי ברה חבל

'Abdastôr, Sohn des Jarchibôlâ, und Maqqaî, sein Sohn. Wehe!

Vermuthlich aus demselben Grabmale stammt das Reliet Scheil No. III = Nr. 177 des Museums mit den Beischriften:

שלמת ברת עבדעסתור	חנה ברת
ירחבולא חבל	זבירא
	ברתא



Der Name 'Abd'astôr findet sich in diesen inschriften und bei Scheil No. II = No. 189 des Museums, der Göttername עסתור, Astarte, noch in dem Namen עסתורגא Euting 43 (verkannt vom Herausgeber) und Musil 46, wo er zweimal vorkommt und zwar einmal in der Schreibung עשתור. — עסקי ist hier, in der einen Römischen Bilinguis (gr. *Μαρκάϊος*, Vogüé p. 64 A.), Vo. 116 und Musil 18 sicher männlicher EN; dagegen Wiener Sitzberr. 1885 S. 977 Name einer Frau; indes möchte ich an letzterer Stelle ממי = Mamaea lesen.

No. 201. Brustbild eines bejahrten Mannes ohne Bart.

אבא	הבל
בני בר	בני בר
ידי	ידי

Wehe! Bennî, Sohn des Jaddaî.

בני auch bei Vo. 34, Musil 13 und 24; im benachbarten Emesa findet sich *Bénnoç* (Wadd. 2568 f), in Aradus *Bénnoç* (Renan Expéd. S. 132), *Benniov* CIG 4528b, *Bénis* 4593 (Umm ez Zeitûn); identisch ist wohl *Baviov* (gen.) Wetzstein 3, Drake-Burton 101, Ael. Bolhas Bannae vet(eranus) ex n(umero) Palmyrenorum CIL III 907. — ידי, gr. *Ἰαδδαῖος*, mehrfach belegt, Nisbe von ידא, ist auch Emesenisch (v. Kremer Mittelsyrien etc. p. 223 = Drake-Burton No. 48); Blau's geistreicher Einfall in den palmyrenischen Iaddäern die vorislamischen بنو إيداء wiederzufinden (ZMG. XXVII 342 ff.), ist trotz Loth's Zustimmung abzuweisen. — Auffällig ist, dass ידי mit *Ἰαδῆς*, ידי dagegen mit *Ἰαδδαῖος*, also doppeltem δ transscribirt wird; vgl. ידי 1 Chron. 27,21, LXX: *Ἰαδαί*, Var. *Ἰαδδαί*, Esr. 10,43 Keri ידי, LXX: *Ἰαδαί*.

No. 202. Brustbild eines Mannes.

נשא בר	נשא בר
קוקה	קוקה
חלפתא	חלפתא
הבל	הבל

Neschâ, Sohn des Qôqach des Chalâftâ. Wehe!



Ueber den Namen Qôqach, der hier zum ersten Male erscheint, schrieb mir Herr Prof. Nöldeke unter dem 21. April 1896:

„In Wright's Katalog der Syrischen Handschriften des British Museum 487 b (Anf. des 7. Jhdts.) wird ein John ܩܘܩܚܐ erwähnt. — Die Stelle lautet: „an other note, by the same hand, on fol. 207a, mentions Constantine and his (spiritual) fathers Leontius, Paul, and Theodore, the (spiritual) sons of John ܩܘܩܚܐ, as having also had a share in the writing of this first part etc.“ Die Handschrift ist vom J. 610 (Wright falsch 611) datirt, genau vom Sonnabend 12 Elul 922; der Elul gehört bei den Syrern meist zum alten Jahr, zuweilen aber, nach Constantinopolitaner Art, zum neuen, und so ist es hier: denn 610, nicht 611, fiel der 12. September auf einen Sonnabend.“ —

Ebenso ist der EN. הַלְפָּחָא neu, wenn nicht etwa Musil 45 a so statt des überlieferten הַלְפָּחָא zu lesen ist; er entspricht genau dem Namen, *Χαλάραθος*, den ein Idumäer in der bekannten Liste von Memphis (Rev. Arch. 1870, p. 109 ff.) führt; Prof. Nöldeke schreibt darüber:

„Ein Name, der zwar im Palmyrenischen noch nicht gefunden ist, aber bei den Juden vorkommt, etwa הַלְפָּחָא zu sprechen. Er bedeutet natürlich „Ersatz“ und gehört zu der grossen Klasse von Namen wie *Ἀντιγονος*, welche den Nachgeborenen als Ersatz eines Verstorbenen bezeichnen. Dazu im Palmyr. von derselben Wurzel הַלְפָּי, im Nab. حَلِيفِي (*خَلِيفِي*), הַלְפָּי (*خَلْفِي*).

Ich füge hinzu: Palm. הַלְפָּחָא (masc.), הַלְפָּי (fem.) Ledrain Rev. Assy. I No. 1, הַלְפָּחָא Vo. 123a, *Χαλαράθος* Inschr. von Memphis, und die *φύλη Ἀλιφῆων* Wadd. 2210.

No. 203. Brustbild eines jungen Mannes ohne Bart; hinter ihm links eine weibliche Gestalt, aufrecht, mit dem üblichen reichen Schmuck der Palmyrenischen Frauen, Hals- und Arm-bändern und Ohringen, in der linken Hand einen Vogel haltend; im Hintergrunde eine Draperie.

Zwei Beischriften:

a) rechts:

אֶלְנָא עֲתָנְתָן
 בְּרַ זְכַרְעָתָהּ
 דִּי עֲבַדְתָּ לָהּ
 אַחַא בְּרַתְּ נֶשְׁחָא
 אַתְתָּהּ חֲבַל

צלם עתנתן
 בר זכרעתה
 די עבדת לה
 אחא ברת נשא
 אתתה חבל

b) links:

אַקְמָתָא
 בְּרַתָּהּ

אקמת
 ברתה

a) Bild des 'Athênatan, Sohnes des Zabde'athê, welches ihm gemacht Achâ, die Tochter des Neschâ, seine Frau. Wehe!

b) Aqamat, seine Tochter.

Die Eigennamen sind bereits bekannt. — אַחַא ‚Bruder‘ ist auffälliger Weise hier, Chabot No. 16 und wahrscheinlich auch Simonsen H 6 weiblicher EN., dagegen Musil 15 männlich, vgl. Nöldeke WZKM 6 p. 308 über das Vorkommen dieses Namens im Syrischen. — אַקְמָתָא, anscheinend eine Nebenform des häufigen אַקְמָא, auch noch Musil 12 und 30.

No. 204. Brustbild eines Jünglings; in der R. hält er einen Stab, in der L. den Griff eines Dolches; rechts tritt hinter der Schulter das Vorderteil eines anscheinend gepanzerten Pferdes hervor. Der Verstorbene war also wohl Palmyrenischer *clibanarius*, vgl. Zosimos' Relation vom Feldzuge des Aurelian und den *cuneus equitum secundorum clibanariorum Palmirenorum* der Not. Dign. Or. c. VI.

יַרְעוּ בְּרַ
 מַלְכוּ יְדֵי
 חֲבַל

ירעו בר
 מלכו ידי
 חבל

Jarfû, Sohn des Malikû des Jaddai. Wehe!
Der erste Name ist neu; vgl. indes *Ῥαῖῆος*.

No. 205. Brustbild einer Frau mit Diadem und reichem Schmucke; in der linken Hand Rocken und Spindel.

נַנְיָא בְּרַת	ברנני ברת
מַלְכוּ בְּקִי	מלכו בקי
חַבְלָא	חבל

Der erste Name ist nicht, wie ich anfänglich glaubte, ברנני, sondern "ברנ", bezw. "ברנ" zu lesen; der zweite Theil des Compositums ist deutlich = נני, *Nanaea*. — מלכו בקי ist neu; vielleicht eine Ableitung von בקא Euting 31 = Rev. Ass. I S. 78 No. 6 = JAs. Avril-Mai 1884 S. 559 No. 3 (n. pr. fem.); oder ist hebr. בקיהו, בקי (vgl. den Bacchius Judaeus Mommsen RM 630 No. 270) zu vergleichen?

No. 206. Brustbild einer jungen Frau.

בֹּלְעָא	בחעא
בְּרַת	ברת
קַרְדָּא	קרדא

Bat'â, Tochter des Qardâ.

Beide Namen sind neu. Wenn man die Namen בולעא, אלעא und ברעא vergleicht, so scheint בחעא aus בת = ברת und עא zusammengesetzt zu sein. — קרדא, die Zecke; ar. قراد, kommt bereits Musil 9 vor, wo indes der Herausgeber מרדא liest; vgl. Nöldeke Ztschr. f. Ass. IX 267.

No. 207. Brustbild einer Frau mit Rocken und Spindel; links von ihr im Hintergrunde Jüngling aufrecht, eine Traube haltend, rechts desgl. junges Mädchen.

Drei Beischriften:

a) unter dem Relief:

אֲבַנְא אֲמַתָּא
 בְּעֵלְא אֲמַתָּא
 זֶה אֲבַנְא אֲמַתָּא
 זֶה אֲבַנְא אֲמַתָּא
 זֶה אֲבַנְא אֲמַתָּא



חבל אקמא
 ברת מלכו ברדינים די עבד לה בנורי
 בעלה ליקרה די אוקרת מלכו אחוהי
 ובנוהי

Wehe! Aqama, Tochter des Malikû, Sohnes des Dînîs (oder: des Bardînîs), was ihr verfertigt Banûrî, ihr Ehemann, zu ihrer Ehre, weil sie geehrt hat den Malikû, ihren Bruder, und seine Söhne.

b) links, neben dem Jüngling:

שריכו	שחצ
ברח	צא
חבל	חצא

Schuraikû, ihr Sohn. Wehe!

c) rechts, neben dem Mädchen:

בתחי	חחח
ברתה	חחא
חבל	חחצ

Batchû, ihre Tochter. Wehe!

a) ist eine seltsame Inschrift. Auch Herr Prof. Nöldeke, an den ich mich wandte, vermag den Sinn nicht festzustellen. Das vorausgestellte חבל sieht auf den ersten Blick wie verschrieben für צלם aus: aber ich kann für diese Redeweise zwei Parallelen beibringen, nämlich OM No. 166 = ZMG XXXVIII S. 588:

חבל	Wehe!
אלהשא	Elahschâ,
בר	Sohn
תימשא	des Taimschâ,
די עבד לה	was ihm verfertigt
אלהשא וגו	Elahschâ u. s. w.
und Musil 5 (die Müllersche Lesung ist verfehlt):	
מריון בר	Marjôn, Sohn
אלהבבל	des Elahbêl des
חירן חבל	Chairân. Wehe!



די עבר לה	was ihm verfertigt
הגנו ברה	Chaggâgû, sein Sohn.

Dagegen bleibt der Sinn des zweiten Relativsatzes völlig räthselhaft. Ebenso auffällig sind die Eigennamen ברדינים (Sohn des Dionysios? oder ist gar der Fluss *Βαρδίνης*, Baradâ, zu vergleichen?), בנורי (vgl. הנורי O M No. 163 = Schröder Berl. Ac. 1884 S. 439 No. 5; eventuell kann auch בנורי Bena waddî gelesen werden) und בתהו. Für letzteren hat Euting, nach Mittheilung Nöldeke's, die Erklärung בת אהיה vorgeschlagen: „das wäre etwa eine Kleine, die, nach dem Tode des Vaters geboren, von dem älteren Bruder in Obhut genommen wäre,“ fügt Nöldeke hinzu.

No. 208. Weibliches Brustbild. Zwei Zeilen in einer Schrift, welche sich einem Typus der Nabatäischen Schrift nähert. Ähnliche Inschriften finden sich bei Simonsen, Chabot und Müller. Die Möglichkeit, dass Fälschungen vorliegen, ist nicht ausgeschlossen, wenn auch manche Gründe für die Echtheit sprechen.

No. 209. Brustbild einer Frau mit reichem Schmuck; in der linken Hand Rocken und Spindel.

Links folgende Beischrift:

בעלחנא ברה	בעלחנא ברה
עבדעסחור	עבדעסחור
נורבל חבל	נורבל חבל

Ba'alatgâ, Tochter des 'Abd'astôr des Nûrbêl. Wehe!

Dass בעלחנא ein weiblicher Eigenname sei, erkannte schon Blau in seiner Erklärung des schönen Grabreliefs der Petersburger Eremitage (ZMG XXVIII p. 73 ff.), wo er zum ersten Male vorkam. Er findet sich auch auf einem Relief des British Museum, welches D. H. Müller WZKM 6 p. 324 veröffentlicht hat. Da Müller die Inschrift nicht glücklich entziffert hat, füge ich meine Lesung von dem Abklatsche bei, dessen Einsicht ich der Güte des genannten Gelehrten verdanke:



<p>a.</p> <p>מרתוי ברת אלהבל בר מריון חבל בעלת[ג]א ברת עפרידת בר תימרצו חבל</p>	<p>b.</p> <p>אתת מריון בר אלהבל</p>
---	--

Von Z. 4 ab ist der Stein in der Mitte schlecht erhalten, so dass sich auf dem Abklatsche die Buchstabenlinien mit den durch die Verletzungen des Steines entstandenen Rissen vereinigen. Von בעלת[ג]א ist der Schlussbuchstabe sicher kein ן, die erhaltenen Reste führen auf א; Z. 5 vermuthete ich auf Grund der Photographie des retouchirten Abklatsches עיידא: aber der Abklatsch selber bestätigt diese Vermuthung nicht, sondern bietet das unsinnige עפרידת; Müller's בירה ניסן ist völlig ausgeschlossen. Ebenso ist Z 7 תימרצו sicher. Nach der Beschreibung sind zwei Frauen dargestellt: das sind aber nicht Martî, Tochter des Elahbêl, Sohnes des Marjôn, und ihre Tochter Bêlatihan, sondern Martî und deren Schwägerin Ba'alatgâ: denn der in b) enthaltene Zusatz ist offenbar Apposition zum letzteren Namen. — Über die Etymologie vgl. IV s. v. עסתור.

Die beiden folgenden Nummern sind schon im Catalogue sommaire des Antiquités Himyarites et Palmyréniennes du Musée Ottoman (Constantinopel 1895) beschrieben worden; da aber die Inschriften dort nicht richtig gelesen und auch sonst nicht publicirt sind, so füge ich sie hier an.

No. 191. Zwei weibliche Büsten; die rechts dargestellte ist offenbar als jugendliche Person aufzufassen.



Drei Beischriften:

a) rechts:

חלמה	חלמת	Bild
חבא בר	חבא בר	der Chabbâ, Tochter
בונא	בונא	des Bônna.
חבל	חבל	Wehe!

b) zwischen den beiden Büsten; die erste Zeile horizontal, darunter 4 Zeilen verticale Schrift:

עלמה	עלמה	Bild
מרתהון	מרתהון	der Marthevôn,
ברת	ברת	Tochter
ל... ל	ל... ל	des .. lina
בונא	בונא	Bônna.

c) links, nur schwache Reste zu erkennen.

הבא ist bisher nur als männlicher Eigenname belegt: Simonsen C. 12 und Euting No. 32; aber hier, wie in der folgenden Inschrift, ist es offenbar weiblicher Eigenname. — Die Inschrift b) ist nicht leicht zu lesen, aber der EN. מרתהון ist deutlich und jetzt durch ein zweites Beispiel (Musil 5^b) gesichert; er dürfte in griechischer Form in *Μάρτων* Wadd. 2688 vorliegen. — Z. 4 ist פ[לינא ausgeschlossen; eine passende Ergänzung entgeht mir.

No. 192. Weibliches Brustbild; links hinten ein Mädchen aufrecht mit einem Vogel auf dem linken Arme. — Zwei Beischriften:



a) (rechts drei Zeilen in verticaler Schrift:

חבא ברת	חבא	ברת
מלא אסיה	מלא	אסיה
חבל	חבל	

Chabbâ, Tochter des Malê Asâjâ (des Arztes?). Wehe!

b) links desgl :

חבא ברת	חבא	ברת
מלא חבל	מלא	חבל

Chabbâ, Tochter des Malê. Wehe!

Anhang.

Im J. 1896 fand ich zwei Palmyrenische Reliefs an einem Orte, wo ich sie nicht vermuthet hätte: in der Königlichen Sculpturensammlung zu Dresden. Mit grösster Liebenswürdigkeit wurden mir Gypsabdrücke und Abklatsche angefertigt; ausserdem verdanke ich Herrn Prof. Treu den Hinweis auf das Jahrbuch des Deutschen archaeol. Instituts, Bd. VI S. 164, wo sie in genauen Facsimiles mit Erläuterungen Sachau's gedruckt sind. Ich vermuthete, dass sie nur wenigen Fachgenossen bekannt geworden sind, und benutze daher die Gelegenheit, hier auf dieselben aufmerksam zu machen.

Sie sind von Sr. Königlichen Hoheit, dem Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, von seiner Orientreise i. J. 1890 heimgebracht worden und der Sammlung überwiesen. Es sind, wie der Nachtrag zur 2. Auflage des Führers durch die Königlichen Sammlungen besagt, charakteristische Beispiele der spätgriechisch-orientalischen Kunst aus dem Anfang des III. nachchristlichen Jahrhunderts. Mehrfache Farbreste deuten auf ursprüngliche Bemalung.

No. 32. Brustbild eines Mannes mit gekräuseltem Schnurr- und

Backenbarte; im Hintergrunde Draperie. Zwei Beischriften, vertical:

a) rechts vom Kopfe:

b) links;

א ב ג ד ה ו ז ח ט י

י ח ג א י

Das ist wohl קליפא צליהי, beides bisher unbekannte Namen; der erstere dürfte identisch sein mit dem Namen קלופא, wie Chabot No. 12 Z. 4 gelesen wird; vielleicht ist Κλεοπάς Ev. Luc. XXIV 18, Κλωπᾶ Ev. Jo. XIX 25, Vulg. *Cleophas*, zu vergleichen.

No. 33. Weibliches Brustbild mit folgender Beischrift:

צלמת נהרא	Bild der Nahrâ,
בת שלמן די	Tochter des Schalmân, welches
עב לה סיעונא	ihr gemacht hat Si'ônâ,
אהורא שנת	ihr Bruder, im Jahre
ק ד י ע	. 00 + 20 + 10 + 5 + 1 + 1 + 1
	(d. i. 5] 38).

Die Inschrift weist zwei Eigenthümlichkeiten auf, welche bis auf Weiteres wohl als Versehen des Steinmetzen aufzufassen sind, nämlich den Gebrauch der Form des ך, welche in der Mitte der Wörter verwendet wird, am Schlusse des Wortes שלמן, und Z. 3 עב st. עבר. Die Jahreszahl, von der das erste Zeichen weggebrochen ist, liest Sachau 537. Ich habe mir aber vor dem Steine notirt, dass drei Einer da stehen: das Schlusszeichen tritt auf dem Abklatsche ebensowenig hervor wie die Enden der vorhergehenden Zeilen, da die Schrift so dicht an das Relief heranreicht, dass man die Schlusszeichen beim Abklatschen nicht mit der Bürste treffen kann. Dass Sachau die Hunderter der Jahreszahl richtig ergänzt hat, wird zur Evidenz nachgewiesen durch die Grabchrift des Si'ônâ, welche Scheil sub No. VII veröffentlicht hat:

סיעונא בר	Si'ônâ, Sohn
שלמן חבל	des Schalmân. Wehe!
שנת עק	Jahr 500
כני	+ 20 + 20 + 10 + 1 + 1

Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der i. J. 552 Sel. verstorbene Si'ônâ, Sohn des Schalmân, identisch ist mit dem gleichnamigen Bruder der Nahrâ, Tochter des Schalmân.

In der vorhergehenden Beschreibung der Palmyrenischen Büsten ist das Gewand der männlichen Gestalten als Himation und Chiton bezeichnet worden. Herrn Prof. Treu verdanke ich darüber folgende lehrreiche Notiz, welche er seiner ausführlichen Beschreibung der Dresdener Reliefs hinzugefügt hatte:

„Für die Gewandung habe ich mit Absicht griechische Ausdrücke gewählt; denn sie ist in der That, wie dies nach der Sonderstellung des palmyrenischen Reiches zu erwarten war, nicht römisch. Die Mäntel der männlichen Gestalten haben nicht den runden Schnitt der Toga, wie man an den ganzen Gestalten bei Simonsen Taf. 1 und 4 deutlich sieht, sondern sind nach der Weise der griechischen Himatia rechteckig geschnitten. Orientalische Elemente liegen ausser in den Abzeichen (Palmblätter) für die männlichen Gestalten in den cylindrischen Kopfbedeckungen (Simonsen Taf. 1, 7, 8) und Halsketten (ib. 7), für die Weiber in den gestickten Borten (Simonsen T. 9, 10), dem Übermaass von Schmuck und vielleicht auch den Kopftüchern vor, welche die meisten weiblichen Büsten noch unter den Schleiern zeigen. Solche Kopftücher kommen zwar unter verschiedenen Namen auch bei den griechischen Frauen vor, aber nicht so häufig und reich.

Für die gestickten Borten ist es interessant die Statue aus Carnuntum in den Archäol. Epigr. Mitth. aus Oesterreich VIII (1884) T. 1 zu vergleichen, welche von Studniczka ebenda S. 69 wohl mit Recht für einen Elagabal als Weib mit einem Kind auf dem Arme erklärt wird [von Domaszewski, Die Religion des Röm. Heeres (S. 65), dagegen als Statue des Edessensischen Monimos].

Die aufgedrehten Schnurrbartspitzen auf dem Dresdener Relief No. 32 mögen vereinzelt dastehen; ich würde aber hierauf bei der durchgehend rohen Schematisirung der Haarpatrien nicht viel Gewicht legen. Interessanter wäre es festzustellen, wie sich die bärtigen Männerbüsten zu den unbärtigen nach den Inschriften zeitlich verhalten, um zu wissen, ob man dieses Merkmal auch hier chronologisch verwerten kann, wie man es bei den Römischen Köpfen in der That zu thun vermag.“

II. Bemerkungen zu den vom Grafen de Vogüé in den Inscriptions Sémitiques (Paris 1869) veröffentlichten Palmyrenischen Texten.

Diese Bemerkungen bilden selbstredend nur eine geringfügige Nachlese zu dem bahnbrechenden Werke des Französischen Gelehrten und zu den inhaltreichen Besprechungen, welche es bei seinem Erscheinen veranlasst hat¹⁾. Es sei mir gestattet auf einen, übrigens nebensächlichen, Mangel hinzuweisen welcher der Vogüé'schen Sammlung anhaftet: sie giebt von der Palmyrenischen Epigraphik insofern ein unvollkommenes Bild, als sie nicht nur diejenigen Inschriften ausschliesst, welche in griechischer Sprache abgefasst sind oder deren Palmyrenische Übersetzung zerstört ist, sondern auch von den Bilingues den palmyrenischen Theil allein reproduzirt und sich begnügt die griechischen Versionen in Transscription mitzutheilen. Da diese Transscriptionen nicht immer den Originaltexten entsprechen und auch kein Urtheil über die Lesung und Ergänzung des Überlieferten gestatten, so ist man genöthigt sich die bilinguen Texte aus dem bekannten Werke Waddingtons und den Tafeln zu de Vogüé's *Inscriptions Sémitiques* zusammenzustellen, und wer ganz gründlich vorgehen will, muss die Varianten der älteren Copien aus dem *Corpus Inscriptionum Graecarum* entnehmen, da man sie bei Waddington nicht findet. Ferner hat de Vogüé die älteren Copien Palmyrenischer Inschriften bei Wood völlig bei Seite gelassen, natürlich mit Recht überall da, wo ihm Abklatsche zu Gebote standen. Wo aber die neueren Reisenden auch nur Abschriften geben, hätten die Varianten von Wood angeführt werden sollen; ich kann wenigstens ein Bei-

¹⁾ Vor allen Anderen ist zu nennen Nöldeke's Abhandlung ZDMG XXIV S. 85—109; aus den letzten Jahren Reckendorf WZKM II 325—327.

spiel nachweisen, wo diese mit Nutzen verglichen werden konnten (vgl. zu Vo. No. 24).

Vo. 1.

Dass die palmyrenischen Eigennamen zum grossen Theile arabischen Ursprungs sind, ist jetzt wohl allgemein anerkannt. Hierauf machte zuerst Osiander in einer kurzen Notiz, ZMG XIV 396 f., aufmerksam; Blau in seinen Altarabischen Sprachstudien (ib. XXIV u. XXVII) hat den Gedanken weiter ausgeführt

Der ‚A‘ailamî, Sohn des Chairân, des Mokîmû, des Chairân des Mattâ weist in seinem Stammbaum zwei ar. Namen auf:

חירן, griech. *Χαϊράνης*, -ου, -ην, was nach Blau ZMG XXVIII 75 mit خيران zusammenzustellen ist, während Vogüé darin eine Abteilung von חיר nobilis, bonus sah. Ausserhalb Palmyra wird correcter *Χαϊράνον* (gen.) geschrieben (Wadd. 2455).

מקימו, *Μοκίμου* (so der epigraphische Text, Wadd. 2586, nicht *Μοκείμου*), ist wie die Endung zeigt = مُقِيمٍ (so schon Osiander l. c.) und nicht ptc. von مقيم; letzteres wäre sicherlich *Μακίμας* transscribirt worden. Dieser Name, der in Palmyra ungemein häufig ist, findet sich auch, aber nur in zwei Beispielen, im Haurân: Wetzstein 134; CIG 4553.

Der Name אעילמי, gr. *Ἀιλαμειν* acc., auch Oxon. III (*Ἀιλαμει* gen.), sieht ebenfalls arabisch aus, und dürfte wohl als Deminutiv der Elativform mit Nisba-Endung = أُعَيْلِمِي aufzufassen sein, vgl. أزيهر von ازهر I. Doreid 312, اسيد von اسود ib. 127 (في لغة بني تميم), اكدر von اكدر ib. 223, اقبصر von اقبصر Krehl Vorisl. Rel. 13. Allerdings meint I. Doreid ib. 128, dass اعلم das Deminutiv von اعلم sei. Die vom Arabischen abweichende Vocalisation ist vielleicht auf den Einfluss des Aramäischen, welches das Deminutiv nur noch in einigen abgestorbenen Resten kennt, zurückzuführen, möglicherweise aber sind Formen wie *Χετίλος* = كَهَيْلٌ, *Σεμίνας* = شَمِينَةٌ (ZMG. XXXI 98 f.), *Μάζανα* = مَرِينَةٌ ZMG. XXVII S. 298 zu



vergleichen¹⁾. In den Haurâninschriften ist *Αἶλαμος*, das man mit *عَيْلَم* erklärt hat, wiederholt belegt: CIG 4601, Wetzstein 158, Wadd. 2086, und identisch mit palm. 𐤀𐤋𐤋 (Chabot 9, so die Phot.); daneben kommen von derselben Wurzel *Ἰλαμος* (Wadd. 2542) = *عَلَم*? *عَلَم*? und *Ἰλαιμος* Wetzst. 75 vor.

Vogüé führt zu dieser Inschrift die seither nicht wiedergefundene Inschrift Wadd. 2617 an, die er im J. 1853 so copirte:

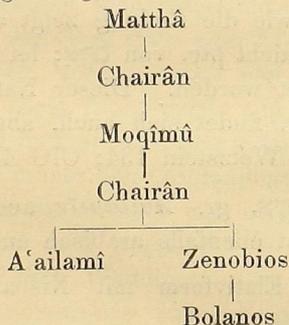
Ἀιλαιμεῖς καὶ Ζηρόβιος ὁ Αἰράνου Μοκίμου τοῦ Αἰράνου
... ἔτους ξύ ... (460 Sel.)

Hierfür liest Vogüé: *Ἀιλαιμεῖς ὁ καὶ Ζηρόβιος Αἰράνου Μοκίμου* etc. und identificirt diesen Ailamis, alias Zenobios, mit dem Vater des CIG. 4502 (vom J. 474 Sel.) als Curator der Ephkaquelle genannten *Βωλανὸς Ζηροβίου τοῦ Αἰράνου τοῦ Μοκίμου τοῦ Μαθῆ*

Eher möchte ich annehmen, dass Wadd. 2617 zu lesen ist:

Ἀιλαιμεῖς καὶ Ζηρόβιος ο[ἰ] Αἰράνου etc.,

so dass die Genealogie folgende wäre:



Richtig scheint, dass CIG 4502 der Name Chairan einmal ausgefallen ist. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist, dass der Verfasser der Inschrift Oxon. III (Vo. 123a) Julius Aurelius Chalafônâ, des A'ailamî, des Zebîdâ, des Aqofa'î, sich im griechischen Texte *Ἰουλ. Αὐγ. Ἀντίπατρος ὁ καὶ Ἀλαφώνας Ἀιλαιμεῖ τοῦ Ζηροβίου τοῦ Ἀποκάου* nennt.

Ich glaube aber auch noch aus einem anderen Grunde, dass die von Vogüé vorgeschlagene, und von Waddington ge-

¹⁾ Dagegen sind m. E. 𐤀𐤋𐤋 *Zebîdâs*, 𐤀𐤋𐤋 *Zeûlâs* etc. als rein aramäische Bildungen zu betrachten.



billigte Änderung seiner Copie von Wadd. 2617 unzulässig ist.

Oxon. III entspricht der griechische Name Zenobios dem palmyrenischen Zebidâ. Man vergleiche nun:

Vogüé 65, gr. Wadd. 2619: palm. זבירא [ישמ] ויאל, gr. Ζηνόβιος καὶ Σαμουήλιος;

Sachau No. 1: Ἰούλιος Αὐρήλιος Ζηνόβιος Ἀσθώρου τοῦ Ζεβείδου; von der Palmyrenischen Version ist nur בר עשתור זבירא erhalten; nach den Regeln palmyrenischer Namensgebung führt der Enkel den Namen des Grossvaters, es hat also der Enkel mit der Annahme der römischen Gentilnamen den aramäischen Zebidâ in Zenobios gräcisirt

Dagegen heisst der Ἰούλιος Αὐρήλιος Ζηνόβιος ὁ καὶ Ζαβδίλας Wadd. 2598 palmyrenisch (Vo. 15) nur זברלא.

Wir kennen endlich aus mehreren griechischen Inschriften von Karjatein eine Priesterfamilie, deren Genealogie Sachau mit grosser Wahrscheinlichkeit so hergestellt hat: Zabdaios — Moschos — Zenobios.

In allen diesen Fällen entspricht Ζηνόβιος einheimischen Namen, welche von der Wurzel זבר abgeleitet oder mit ihr zusammengesetzt sind; der Name der Zenobia ist palmyrenisch בתחובי; danach scheint, als ob für die Wiedergabe im Griechischen lediglich der lautliche Anklang massgebend war.

Dies würde bei dem von Vogüé und Waddington supponirten Ἀαλαμεις ὁ καὶ Ζηνόβιος nicht zutreffen.

Es kommt aber noch hinzu, dass nach Vogüé die verlorene Inschrift sich auf einem grossen „cube de maçonnerie“ befand, „sur lequel étaient couchées deux grandes statues de pierre“, also wohl die des Ἀailamî und seines Bruders Zenobios.

Vo. 5. Das von Reckendorf zu Z. 4 vorgeschlagene וילגן תימי ist schon ZMG. XXXI S. 100 gefunden worden.

Vo. 5. Die richtige Ergänzung des griechischen Textes findet sich bei Wadd. 2590. — Der Name der geehrten Persönlichkeit ist nur im Palmyrenischen erhalten, Z 1 f.:

..... ממרקסאלכ ?יד

ענד

Zu Anfang ergänze ich mit ziemlicher Sicherheit צל, Statue. Der erste Name ist deutlich Marqos, Μάρκος. Das Folgende



liest und ergänzt Vogüé אלכסנדרום = Ἀλέξανδρος, Waddington dagegen אלכזכורו = Ἀλεξιάδης, was sich besser der Ueberlieferung anschliesst, doch würde letzterer Name palmyrenisch mit אלקזכורא zu schreiben sein, da griechisches α regelmässig mit כ wiedergegeben wird. Die Copie meines Vaters bietet: יד . . אלם, כ statt ב, also etwa אלם תיד[רום] Aelius Theodoros? Den Anfang von Z. 2 ergänzt Reckendorf ansprechend שמ[ענר] vgl den EN. שמעלא Vo. 145. Vielleicht stand dann in der Lücke zu Ende von Z. 1: די מתקרא, so dass die beiden Zeilen gelautet hätten:

צל[ם] מרקם אלם תיד[רום] די מתקרא
שמ[ענר]

Statue des Markos Elios Theodoros, beigeannt
Schema'gad.

Z. 4 Anf. hat Waddington's Copie: סורשה, während mein Vater וברה . . . las. Es liegt nahe unter Vergleichung von Euting 103 ברשה [וקם] zu vermuthen, aber schon der griechische Text (βο[ηθῆ]σαντα αὐτῆ παντὶ τρόπῳ, vgl. Vo. 1) zeigt, dass Reckendorf's Verbesserung [בל]ה [צב]י [בכל] das allein Richtige ist.

Vo. 6. Der Name des Karawanenführers lautet im Palmyrenischen:

תימרצו בר תימא בר מקימו גרבא

im Griechischen verstümmelt:

ΚΑΘΑΙΜΗΤΟΥ . . ΚΙΜΟΥΤΟΥΛΑ.

Wie Vogüé und Waddington erkannt haben, ist der Ζεβείδας Θαιμῆ τοῦ Μοκίμου τοῦ Γαββᾶ von Wadd. 2591 ein Bruder der hier genannte Persönlichkeit, so dass גרבא = Γαββᾶς wäre. Vogüé corrigirt daher גרבא. Es ist vielmehr גרבא das Richtige und Wadd. 2591 ΓΑΡΒΑ für ΓΑΒΒΑ zu lesen, also auch in unserer Inschrift τοῦ]Γ]α[ρβᾶ zu ergänzen, vgl. גריבא Vo. 141.

Hiermit erledigen sich Reckendorf's Bemerkungen und diejenigen Blau's ZMG. XXVII 341.

Vo. 7. Der griechische Text hat in Uebereinstimmung mit dem Palmyrenischen Ἰούλιον Ἀσκήλιον Σαλαμᾶλλαθον.

Vo. 8. Z. 3. a. E. באב[סדרא]? in dieser Exedra?

Vo. 13. Vogüé giebt im griech. Texte Σόραιχον, wie allerdings die Copie von Halifax CIG. 4506 hat, während Waddington unzweifelhaft richtig Σόραιχον copirte; ich bemerke dies aus-

drücklich, da Nöldeke a. a. O. S. 86A. die ältere Lesung als Beleg für die schwankende Wiedergabe des ö-Lautes anführt.

Vo. 16. Der griechische und palmyrenische Text sind beide lückenhaft und unsicher überliefert. Vogüé's Reconstruction dürfte nicht das Richtige treffen, der Eingang lautete wohl:

בולא ורמס עבדו צלמא רנה די מלא

denn es scheint nicht möglich diese Worte in der Lücke der dritten Zeile unterzubringen, wo man vielmehr die Wiedergabe der griechischen Worte: *ἐν πᾶσιν ὑπηρετήσαντα τῇ τῶν στρατευμάτων ὑποδοχῇ* erwartet, abgesehen davon, dass die überlieferten Buchstabenreste sich nicht der Vogüé'schen Ergänzung anpassen lassen.

Der griechische Text giebt die Namen des Geehrten, wie folgt:

Ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος Μαλῆν τὸν καὶ Ἀγρίππαν Ἰαραίου τοῦ Ρααίου etc., im Palmyrenischen entspricht dem:

בר ירהיל . . . רעי

Hat etwa in der Lücke zwischen רעי und ירהי, welche für das Wörtchen בר zu gross ist, ein, allerdings im Griechischen nicht wiedergegebener, EN. — ל'שמש — gestanden?

Nach Z. 6 erbaute Malê Agrippa einen Tempel des בעלשמן und des . . . דר (Copie meines Vaters: . . . ולמק = ולמן לבבל?). Im griechischen Texte entspricht dem:

nach Wood (CIG 4482): *καὶ τὸν ναὸν ΤΟΝ . . . ΑΙΟC . . . ΝΤωΤ*

„ Waddington 2585: „ „ „ *ΤΟΝ . . . ΑΙΟΥCΥΝΤωΤ*

„ A. D. Mordtmann: „ „ „ *ΤΟΝ . . . ΑΙΟCΕΝΤωΤ*

Da dem בעלשמן anderwärts im Griechischen der *Ζεὺς μέγιστος κρανῖος* (CIG. 4501 aus Taijibyé, Palmyr. Text ZDMG XIV 616) entspricht, so wäre die Wiedergabe durch *Ἥλιος*, wie es nach der Waddington'schen Copie der Fall sein würde, auffällig. Ich ziehe daher die Lesart *Αἰός* der minderwerthigen Copien vor und stelle zum Schluss der Zeile die Ergänzung *ἀν τῷ Τυ[χ]αίω*, im Palm. ⲛⲓⲗⲓⲛⲁⲛⲓⲙ, anheim. Freilich ist nicht ausgeschlossen, dass in dem Helios der Waddington'schen Copie der Malakbêl steckt, vgl. Levy XVII.

Für diejenigen, die sich für Semitische Mythographie interessiren, habe ich unter No. IV zusammengestellt, was wir über das Pantheon von Palmyra bisher wissen.

Vo. 17. Der griechische Text ist zu ergänzen:

Ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Ἰούλιον Ἀνθ[λίον] . . . τὸν καὶ
Σέλευκον [δὲς Ἀζίζου] τοῦ Σεεῖλα etc.

Von dem Namen Ἀζίζου ist im Griechischen keine Spur erhalten. Blau ZMG. XXVII 349 A. 3 schreibt: „da die nebeneinander stehenden Namen שׁוֹלַיִם שׁוֹלַיִם gr. Ἀζίζου u. Σεεῖλα geschrieben sind, so deutet die Verschiedenheit der Vocalisation doch auf verschiedene grammatische Geltung“ — also wieder ein Beispiel, zu welchen Missverständnissen die Vogüé'schen Transscriptionen Anlass geben können. — Die richtige Erklärung bei Nöldeke ZMG. XXIV 97; in Emesa wird derselbe Name Σεεῖλας geschrieben (Wadd. 2567), was sich dem Σιλᾶς der Apostelgeschichte nähert; vgl. auch noch Σεεῖλαμάνους gen. CIG. 4449.

Vo. 19. Die Erklärung dieses kleinen Textes bei Vogüé scheint mir verfehlt. Ueberliefert ist:

צלמא דנה די מלכו בר מקימו . .
ברכעי קבר . . בר חרת לה
ברעתה בר לשמש מלכו ב
ברה בורה אדר שנה עקכב

Ich glaube mit Sicherheit, dass a. E. von Z. 3 בר zu ergänzen und Z. 2 לה [ן]חרת לה בר [לשמש] דין עבר [ן]חרת לה zu lesen ist: „Statue des Malikû, S. des Moqimû, S. des [Lischmasch], welche ihm gemacht und verfertigt hat Bar'atê, Sohn des Lischmasch des Malikû, sein Enkel.“

Wegen חרת vgl. Ztschr. f. Ass. XIII 181. — Der EN. Z. 2 ist nicht mit Sicherheit zu ergänzen. Als Beispiel für das Spiel des Zufalls führe ich Vogüé 35 an:

קברא דנה ומערתא [דן] עבר
מלכו בר מקימו בר [בולבר] חרם
לה

Auf den ersten Blick ist man geneigt, einen Zusammenhang mit Vo. 19 zu vermuten, und nach מקימו zu ergänzen בר בולבר, aber Vo. 19 ist vom J. 500 + 20 + 20 + . . . datirt, Vo. 35 vom J. 391; es ist also jeder Zusammenhang ausgeschlossen.

Vo. 24. Schon bei Wood, danach bei Beer-Levy l. c. und bei meinem Vater, Beiträge S. 25.

Der Name des Strategen lautet im Aramäischen Texte:
nach Wood: נבויבד, nach Vogüé: נבובר, nach A. D. Mordt-
mann: נבויד;

im Griechischen:

nach Wood: *Ἰούλιος Ἀύρη Ο . . . ΒΑΑΙΟC*

„ Wadd.: *Ἰούλιος Ἀύρη Ο . . ΑΒΑΑΙΟC*

„ Mordtm.: *Ἰούλιος Ἀύρηλ ΑΑΒΑΑΙΟC*

Die Bedenken gegen *Νεβόβαλος* hat bereits Levy erörtert; ausserdem stimmen die drei Copien darin überein, dass der Schlussbuchstabe im Palmyrenischen ein 7 ist, und kein 5. Es ist im Palmyrenischen נבובר, im Griechischen *Νεβο[ζ]άβαδος*, bezw. *Νεβο[υζ]άβαδος*, zu lesen. Selbstredend ist dann auch in der Bilinguis Vo. 66 = Wadd. 2620 der verstümmelte Eigenname (NB., wenn er wirklich identisch ist) *N[εβοζα-βάδου]*, bezw. נבובר zu ergänzen; נבובר findet sich Vo. 73 *Νε[β]ουζαβάδου* Wadd. 2612.

Vo. 27, griech. Wadd. 2609. Der EN. מעני ist im Griech. *Μαεναῖος*, nicht *Μανναῖος*, geschrieben: die Form weist darauf hin, dass מעני nicht Ableitung von ענה, sondern Nisba zu *[מענא] Μα[εν]ᾶς* (vgl. zu Vo. 70) ist; daher lat. *Maconius*.

Vo. 33. Das n. pr. fem. מישא dürfte dem bekannten Emesenischen EN. Maesa, *Μαῖσα*, den die Mutter des Elagabalus führte, entsprechen, wie Blau erkannt hat; auch der Name der Julia Mamaea findet sich im Palmyrenischen, wo er ממי geschrieben wird (vgl. oben sub I zu OM No. 200).

Vo. 50. Zu Anf. מה . . . also wohl שלמה, n. pr. f. (ZMG. XXXV 737).

Vo. 61. Fünf Beischriften zu Büsten auf einem Sarcophage.

a) מלכו בר b) פצא בר c) פצא בר

 הגנו והבלת הגנו בר מלא נשא הגנו

 והבלת חבל אמא חבל

d) א . . . הגנו e) . . . אב . . .

 ח

Ich glaube bestimmt, dass פצא (Vo. פחה) n. pr. f. ist, demnach b) und c) und e) Z. 1 überall בר[ת] zu ergänzen ist, und e) Z. 3 das von Vogüé nicht erklärte אמא einfach ‚seine Mutter‘ bedeutet.

Vo. 67. Die Inschrift ist wohl oben vollständig; auch rechts



dürften nur wenige Zeichen, 3—4, fehlen. Vogüé's Erklärung scheint verfehlt.

<p>יוליאם אורליום בולקא בר זבדבול בר בולקא נניא רחקת ליולא אורליא עגא ושלמא ומלבן מן בני חלה מן מנת הנטגהר קברא ומערתא די בנוה להון ולבניהון ולבני ב[נ]הון לי קר חלה בירה שבט די שנת עק כב ע יוליום אורליום בולקא בר זבדבול ב[ר] בולקא נניא רחקת ל...א בר... בר נבוקוא די מן בת חלה מן רבעדת קברא דנה ו מערתא</p>	<p>Z. 1 „ 2 „ 3 „ 4</p>
--	--

- 1 „Ich, Julius Aurelius Bôlqâ, S. des Zabdibôl. S. des Bôlqâ des Nanijâ, habe eingeräumt den Julii Aurelii 'Aggâ und Schalmê
2. und Malikû von den Söhnen seines Onkels, von der Abtheilung Grab und Höhle, welche sie gebaut für sich und ihre Kinder und Kindes-
kinder; zu
3. Ehren seines Onkels, im Monat Schebet des Jahres 545. Ich, Julius Aurelius Bôlqâ, S. des Zabdibôl, S. [des Bôlqâ Nanijâ,
4. habe eingeräumt dem ...â, S. des Neboqoâ, [welcher ist vom] Hause seines Onkels von, Höhle und Grab

Die Lesung des Wortes רחקת ist unsicher: statt ה kann ז, statt ק auch מ und eventuell ד statt ר gelesen werden; die Bedeutung ist errathen, die Form auffällig, aber durch die Inschrift Musil 46 gesichert: die Erklärung als 1 ps. ist ein Nothbehelf, da sichere Parallelen für solche Constructionsfehler nicht vorhanden sind.

Dass שלמא EN. ist, hat übrigens auch Sachau ZMG. XXXV 737 erkannt. — Mit der Erklärung von חלה als ‚sein Onkel‘ fallen auch die בני חלה aus der Euting'schen Liste, Ep. Miscellen zweite Reihe S. 5ff. des S. A.

Vo. 70, gr. Wadd. 2624. Beide Texte sind arg mitgenommen und die Lücken lassen sich nur theilweise mit Hilfe des Erhaltenen ausfüllen.

Der Anfang besagt, dass die in der Nische aufgestellten Büsten darstellen:



den מקימו *Mo* תימא [und זבידא], Söhne des אלהשא *'Elasṣā*, des צעדי *Σαεδει*, des אלהשא *'El* . . .

sowie deren Söhne, nämlich:

- a) אלהשא *'Elasṣā*, עגילי *'Ogíλου* und *Σαε[δει]*, Söhne des מקימו
- b) den אלהשא, Sohn des, *'Elasṣā τούτου (τοῦ)*
Θαι[μῆ]
- c) . . . *ENOY* . . . *MOKEIMOY* . . . , זבידא ב[.]

Dass Z. 2 זבידא zu ergänzen sei, hat Schröder erkannt und ich glaube mit ihm, dass der in der Inschrift Sim. H. 3 genannte Zebîdâ, Sohn des Elahschâ Sa'edi, Vater des Moqimû, Grossvater des Elahschâ rabbâ, identisch ist mit dem in Z. 2 unserer Inschrift genannten זבידא. Danach wäre im griechischen Texte . . *ENOY [τοῦ] Μοζειμου [τούτου] (τοῦ) Ζεβείδα* zu ergänzen. Dagegen sind alle weiteren Combinationen mit Sim. H. 2, Euting 22, Vo. 31 und 64 vorläufig abzuweisen, da die Genealogien nicht übereinstimmen.

Der verstümmelte Name . . *ένον* kann keinesfalls *Ζαβ[έ]λον* sein; nahe liegt *Μα[έ]νον* = מעני, vgl. oben zu No. 27, *Μαεναϊος* = מעני, und *Μαενᾶ* (gen.) Sim. H. 1.

Vo. 73 auch bei Mordtmann Beiträge 28; des letzteren Originalcopie ist ganz schlecht reproduziert.

Z. 3 bietet sie נא ארנבי בר, also vielleicht בר [בן] נא, während Vogüé's Copie בר [מ] לא ארנבי hat. — Ich bin geneigt die Lesung ארנבי für richtig zu halten, unter Vergleichung der Familie *τῶν Χεινάβα* bei Sachau ZMG. XXXV 747.

Vogüé transscribirt versehentlich den EN. in der 2. Zeile ירהבולא, gegen beide Copien, welche übereinstimmend ירהבולא bieten; trotzdem hat Ledrain die falsche Lesung aufgenommen.

Vo. 74. Der EN. zu Ende der 3. Zeile lautet in der Copie meines Vaters wohl richtiger הלרן (Vogüé: הלהרה), vgl. Nöldeke ZMG. XXIV S. 88.

Vo. 80. Die dritte Zeile lautet in der Copie meines Vaters:

א. ואל. (Vogüé: דראל.)

Ist das etwa נדראל oder עדראל?

Der Monatsname in der 5. Zeile kann nach den beiden Copien, welche durchaus übereinstimmen, nur מנן gelesen werden, wie schon Chwolson richtig erkannt hat. Derselbe Name kehrt auch bei Euting No. 5 Z. 2 wieder [s. Nachträge].

Vo. 81. Ohne Abklatsch wird die nachlässig geschriebene Inschrift kaum zu entziffern sein. In der 4. Zeile ist nach der Copie meines Vaters גורא Gûrâ (vgl. Schröder No. 9) zu erkennen.

Vo. 83a und b. Eine wiederholte Prüfung des Abklatsches hat mich überzeugt, dass der Name Domnina auch in b zu erkennen ist, und die ZMG. XXXVIII S. 584 vorgetragene Vermuthung nicht zutrifft.

Vo. 88. Der dritte Beiname des ‚Gottes, dessen Name gepriesen‘ lautet in beiden Copien übereinstimmend (תירר), ebenso in No. 92 Z. 5 bei Vogüé und meinem Vater א(תירר), und No. 93 Z. 3; Mo. 9 Z. 2 הירי, Mo. 14 Z. 3 לירא. Der dritte Buchstabe dürfte ein ר sein, da die Copien meines Vaters von Vo. No. 92 und Mo. 14 ausdrücklich den diakritischen Punkt haben. Die Varianten des ersten Buchstabens führen, da תירא ausgeschlossen scheint, eher auf צירא denn auf הירא; trotzdem dürfte es vorläufig bei der Vogüé’schen Lesung bleiben. — Wegen Z. 2 vgl. zu Mo. 10, unten sub III.

Vo. 89. Die Inschrift ist offenbar am Anfang unvollständig, da die übliche Eingangsformel der Votivinschriften nicht entbehrt werden kann. Die erste Zeile:

אמלא בר בוטן

ist vermuthlich zu א מלא בר בוטן עבר ומוד[א] zu ergänzen; vgl. auch noch zu Vo. 99.

Vo. 93. Dass die Vogüé’sche Lesung der 5. Zeile grammatisch unzulässig sei, bemerkte Nöldeke ZMG. XXIV S. 100 A. 4; die richtige Ergänzung:

והיא [ב]נהיין [וב]ית[ת]הון

findet sich in den Papieren meines Vaters; auch Reckendorf hat sie.

Vo. 97. Jetzt im Tschinilikiosk; vgl. Mordtmann Neue Beiträge S. 32. Die ersten drei Zeilen sind vollständig und von Vogüé richtig gelesen; Z. 4 ist בר [ו]הבלת בר hinreichend deutlich zu erkennen; von Z. 5 sind nur am Ende die beiden Buchstaben בא erhalten. Z. 6 z. E. עלהה, wohl verschrieben für על הייה. Dagegen sind die beiden Schlusszeilen völlig verwischt.

Vo. 99. Vgl. Neue Beiträge l. c. Der Schluss der 4. Zeile lautet bei Vogüé:

די מחבענא

ganz ebenso bei meinem Vater; vgl. unten III zu Mo. 16. Das vorhergehende אמלא scheint darnach nicht Eigennamen zu sein, und da auch Vo. 89 אמלא zweifelhaft ist, so dürfte der betreffende Artikel im Ledrain'schen Dictionnaire zu streichen sein.

Vo. 106. Vgl. Neue Beiträge S. 33 und dazu ZMG. XXXVIII S. 587. Nach wiederholter Prüfung des Abklatsches dürfte der Text wie folgt zu lesen sein:

ברוך שמה לעלמא טבא
ורחמנא [עב]ר אסט[ר] ? ר ?
עלחיי דילך
מ
בירח תש[ר]י שנת

Z. 2 kann auch מו[ר]א סט . ergänzt werden, Z 5: [. בירח ת[ר]י שנת

Vo. 108. Der in den Neuen Beiträgen S. 33 erwähnte Abklatsch ist nicht recht gelungen; ich las darauf Folgendes:

קד ברגל מרשאלשמשאצאסט
א [ברבול קבושא לשמש אלהא טב] ש. בר(ה)

Das ק ist unsicher.

Vo. 110. Diese von Vogüé nicht transscribirte Inschrift hat Sachau ZMG. XXXV 736 erklärt, aber die Ergänzung der Lücke in der 3. Zeile:

על חייה ו[חיה בני]תה

trifft kaum zu, da der Raum nach Vogüé's Zeichnung nicht ausreicht, wohl eher על חייה ו[חיה את]תה, unter Vergleichung der Copie meines Vaters; in der folgenden Zeile ist noch ו[בנו]הי erhalten, was nach בני ביתה auffallen würde, nach אתתה aber ganz passend ist.

Vo. 114. Ausser der Copie meines Vaters liegt noch die Copie eines Ungenannten vor, welche mit der von Vogüé reproduzirten Waddington'schen übereinstimmt.

Der EN. zu Ende der 2. Zeile lautet bei Vogüé שדעון, bei meinem Vater שמעון, in der dritten Copie שיעון, was wegen Musil-Müller 46,10 Beachtung verdient, vgl. hierzu סיענא und סיעונא.

Vo. 119. Die Copie meines Vaters bietet Z. 3 ? אמת, das zweite Wort also wohl אמ[ת].

Die Legenden der Thonsiegel (Vogüé 125—157) sind in vielen, wenn nicht in den meisten Fällen, unsicherer Lesung; bei schlecht erhaltenen Exemplaren lässt sich alles Möglichste herausentziffern. Von den Vogüé'schen Tesserens sind manche später in besseren Exemplaren zu Tage gekommen, nämlich, soweit mir das Material bekannt ist:

Vo. 129 = Euting 110.

„ 131 = Sachau 12.

„ 134 = Euting 108.

„ 154 = Sachau 15.

Ferner sind identische Exemplare wiederholt beschrieben worden; einzelne Bemerkungen siehe unter III bei Nr. 44 (zu Vo. 132), 47 (zu Vo. 150), 48 (zu Vo. 151), 56 (zu Vo. 156).

**III. Neue Beiträge zur Kunde Palmyra's von [A. D.]
Mordtmann, München 1875 (Sitzungsberichte der philoso-
phisch-philologischen und historischen Classe der k. b.
Akademie der Wissenschaften zu München. 1875, Band II
(Supplement) Heft III).**

Die von meinem Vater gesammelten Palmyrenischen Inschriften sollten ursprünglich vom verstorbenen Lévy publicirt werden. Nach dem Tode dieses Gelehrten wandte sich mein Vater an andere Fachmänner, die jedoch ablehnten, und so unternahm er es schliesslich selber, obwohl mit Widerstreben, diese Materialien allein zu bearbeiten und der Wissenschaft zugänglich zu machen. Das Palmyrenische lag dem Studiengebiete meines Vaters ziemlich fern, und dieser Umstand mag die Mängel, die seiner Arbeit anhaften, bis zu einem gewissen Grade entschuldigen. Viel bedauerlicher ist ein anderer Mangel, welcher einen Theil dieser Publication geradezu werthlos macht. Die Reproduktionen der Inschriften auf den beigegebenen Tafeln sind keineswegs Facsimiles der Originalcopien, sondern theilweis recht fehlerhafte und willkürliche Abschriften derselben, noch dazu meist in stilisirten Buchstabenformen. Die Vorwürfe, welche Euting mehrfach gegen sie erhebt, treffen die Originalcopien in weit geringerem Maasse.



ידי ענא ברה די בנא בחויהי ליקרה וליקררון
די בת עלמא בירה ניסן שנת
כככ |||

Da in den Copien ה and ץ nicht unterschieden sind, so kann statt אמחצא Z. 2 auch אמחהא gelesen werden; erstere Lesung dürfte indes durch Vo. 51 sicher stehen. — Wegen חרודן cf. Sachau ZMG. XXXV 742; derselbe Name ist bei Scheil No. VI (statt יעדודן) und Musil 3a (צרוון) zu erkennen
Mo. 4.

טא	נינא	חלצה ט	טרעא
ברה	בונא	מלכין ברה	ברעהא ברה

Mo. 5. Zwei gleichlautende Copien, nicht von meinem Vater, mit dem Zusatze „sehr deutlich erhalten.“

אצאצא	זכא בר שמש
אצאצא	ואדינת ברה
אצאצא	מרים אתה
אצאצא	שנת עק ב
>	ע

Offenbar links unvollständig. — Die Lesung der 3. Zeile macht keinen Anspruch auf Sicherheit, zum Name Mirjam vgl. Simonsen S.5 Anm. z. E.; vielleicht Bruchstück einer Votivinschrift.

Mo. 6 ist durch Euting Ep. Misc. No. 6 richtig gestellt.

Mo. 7.

לעלמא טבא	בריק שמח] לעלמא טבא
חלצה ט	ורה] מנא מודא . . .
אצאצא	בך]ןרהבלת בר תימ]ל
אצאצא	על תויהין והוא אחורוי
אצאצא	ו...] בירה אדר שנת
33	ק ככ

Offenbar rechts unvollständig. — Der Name תימ]ל, den man als Prototyp von Timolaus betrachtet (ZMG. XXXV 743), findet sich bisher nur hier und Müller-Musil 6; selbstredend ist an unserer Stelle die Lesung zweifelhaft.



Mo. 8.

כז יצאת אל עלמ	ל[ברוך שמה לעלמ]א
טבא ורחמנא	טבא ורחמנא
מורא [מז]בנא בר	מורא [מז]בנא בר
תיני, דנא	יר[חי כי]תות] רבא ד
כתי
שנת עק ככ י	שנת עק ככ י

Der erste EN. dürfte sicher sein; dagegen sind die Eigennamen des Vaters und Grossvaters in der folgenden Zeile mit Sicherheit nicht zu erkennen.

Mo. 9.

כז יצאת אל עלמא	ברוך שמה לעלמא
זאת לא טבא תיני	רחמנא טבא חירא
עבר ו[מז]רא פציען	עבר ו[מז]רא פציען
ניגא	ב[ירה אב
שנת עק ככ י	שנת עק ככ י

Ueber das Epitheton des höchsten Gottes a. E. der 2. Zeile, das ich hier transscribere, vgl. Vo. No. 88.

Der Name פציען, Z. 3, ist natürlich unsicher: keinesfalls aber ist es erlaubt hier zu corrigiren.

Mo. 10.

כז יצאת אל עלמא	ברוך שמה לעלמא
עבר גרא ומורא בר	עבר גרא ומורא בר
חניא על חייה ו[ח]ינא	חניא על חייה ו[ח]ינא
בנה וגרה דיפין	בנה וגרה דיפין
שנת עק ככ י	שנת עק ככ י

Der sonst übliche Ausdruck עבר ומורא ist hier durch den Zusatz גרא erweitert, den ich nicht zu erklären vermag, der aber vermuthlich auch Vo. 88 Z. 2:

עברת [גרא] ומורא
גרה דיפין



zu deuten; ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass die Worte
לשמי יומך am Ende von Musil-Müller 29 zu vergleichen sind.

Mo. 11. Die Copie rührt nicht von meinem Vater her.

כ יע גמאל על גמ	ברוך שמה לעלמא
מא רגוע מ גאענר	ט בא ורחמנא עבר
מ רגאער מא בר	י מודא סוסא בר
מ גמאל על גמ	לשמ ש] בר עגילו
יזמאל עליה י	ש ובא על חייה
גמ	וחיא ברה . . .

Mo. 12. (Jetzt im Osmanischen Museum; Abklatsch.)

Z. 5 bietet der facsimilirte Abklatsch deutlich לשמשי
derselbe Name, eine Weiterbildung des häufigen לשמש, in der
Inscripft von Porta Portese bei Vogüé I p. 64 A.; fehlt bei
Ledrain, vgl. Nöldeke WZKM. VI 315.

Mo. 13 berichtet ZMG. XXXVIII S. 587.

Mo. 14.

גמאל על גמ	ברוך שמה לעלמא
מא רגוע מ גאענר	ט בא ורחמנא
מ רגאער מא בר	ח ירא מודא כ ל
מ גמאל על גמ	יום כיתות בר
יזמאל עליה י	כית ת
גמ	על חייה י וחייא

Zur Ergänzung von Z. 3 f. vgl. Vo. 93 Z. 1.

Mo. 15.

גמ הימ רצו
מא תיב ול
מ רגאער מא בר יה
מ גמאל על גמ הי על
יזמאל עליה י	חיא ע גילו חלה
גמ	ובנוחי כ ן רה סיון
	שנת עק



Das Wort חלה auch schon Vo. 67, s. oben.

Mo. 16.

זצאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?

בריק ישמה לעלמא
 רחמנא עבד ומונדא
 על היורה [והיא
 בנוהי בורה סיון
 א. אמל טנבעל
 מ. תבעינא

Die Schlussformel ist auffällig und merkwürdigerweise identisch mit Vo. 99 Z. 3: אמלא דימה בעינא; ich vermag keine Erklärung zu geben.

Mo. 17.

זצאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?

בריק שמה [לעלמא
 טבא ורחמנא
 עבד ידי בר ה
 [לשמש בר ש
 א[ה]ורה על היי
 וחיי אמהון
 ובנוהון בירה
 א . ר שנת ע

Mo. 18 berichtet ZMG. I. c.

Mo. 19.

זצאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?
 זאמאעטרימ?

בריק שמה לעלמא ט[ב]א [ו]רחמנא
 וחורא ע[ל]תא דה [מו]נדא גדיא ב[ר]
 ח[ו]ירן ב[ג]רן ולב[ר]יק[ו] שמה [לע]למא

Ich habe mehr ergänzt als ich verantworten kann: sicher



scheint mir גדיא (Vo. 32; Brit. Mus. 1 bei Musil-Müller S. 23),
eventuell auch בגון (Sachau 4; Chabot 6, cf. WZKM. VI 319 .

Mo. 20. Jetzt im Osmanischen Museum; berichtigte Copie
ZMG. XXXVIII S. 589.

Mo. 21.

ב[ר]יק ש[מ]ה ל[ע]למא	ב	ר	י	ק	ש	מ	ה	ל	ע	ל	מ	א
טבא ורח[מנא]	ט	ב	א	ו	ר	ח	מ	נ	א			
ע[ב]ד ומו[ר]א [נ]סא ב[ר]	ע	ב	ד	ו	מ	ו	ר	א	נ	ס	א	ב
נ[ס]א [ב]ר [ר]פ[א]ל [ע]ל	נ	ס	א	ב	ר	ר	פ	א	ל	ע	ל	
חיה וחיא	ח	י	ה	ו	ח	י	א					

Ergänzt mit Hilfe von Euting 103. — Vielleicht stand
Z 4: [חלא ר]פ[א]ל

Mo. 22.

בריק שמה לעלמא	ב	ר	י	ק	ש	מ	ה	ל	ע	ל	מ	א
בר	ב	ר										

drei Zeilen zerstört

כככ י || כככ י ||

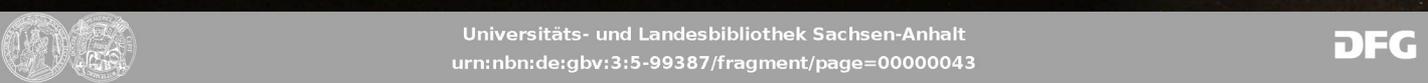
Mo. 23.

צל[מ]א דנה [ד]י ת ...	צ	ל	מ	א	ד	נ	ה	ד	י	ת		
-----------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--	--

Mo. 24.

לבריק[ד] ש[מ]ה ולמלכ[בל]	ל	ב	ר	י	ק	ש	מ	ה	ו	ל	מ	ל	כ	ב
עבד ומו[ר]א בר	ע	ב	ד	ו	מ	ו	ר	א						ב
על	ע	ל												
חיה[י] ו[ח]יא [ב]ניה	ח	י	ה	ו	ח	י	א	ב	נ	י	ה			
ב[ר]ח[ת] שרי[ש]נ[ת]	ב	ר	ח	ת	ש	ר	י	ש	נ	ת				

Auf der anderen Seite des Steins ein zerstörtes Basrelief
einen Mann aufrecht nach rechts mit erhobenen Händen darstellend;



Von den Thontesserae finden sich unter den Papieren meines Vaters Abdrücke in Papier, auf denen die Inschriften mit Blei nachgezogen, bezw. eingezeichnet sind; sie haben also für die Nachprüfung der in den ‚Neuen Beiträgen‘ gegebenen Lesungen nur ganz beschränkten Werth. Eine Anzahl der Tesserae ist auf zwei Tafeln der Beiträge photographisch reproduzirt, und von anderen liegen mir Photographien vor, die in Konstantinopel angefertigt sind. Aber wie bei allen ähnlichen kleinen Denkmälern giebt die Photographie nur ein unklares Bild von dem, was das Auge bei günstiger Beleuchtung noch deutlich zu erkennen vermag. Die ganze Sammlung ist ins Berliner Museum gelangt, eine Revision der Originale war mir daher nicht möglich.

No. 31—35 sind nicht zu kontrolliren; No. 34 ירחי[י] anscheinend richtig.

„ 36 ist nach Sachau identisch mit der von ihm ZMG XXXV S. 744 No. 12 beschriebenen Tessera; schwerlich, denn die Darstellung ist ganz verschieden und, wie ich glaube, auch die Legende. Die beiden Namen sind vielleicht zu lesen מרב[נא] — ירחי.

„ 37 und 38 nicht zu kontrolliren; ist der erste Name von 38 etwa ברנני?

„ 39 ein identisches Exemplar beschreibt Vogüé sub No. 152; richtig gelesen.

„ 40 richtig gelesen.

„ 41 und 42 nicht zu kontrolliren.

„ 43 desgl.; doch beschreibt Vogüé sub 151 ein identisches Exemplar und liest die Legende der Rückseite מריא רבל, so dass der erste Name feststehen dürfte.

„ 44 die Inschrift ist deutlich:

חרתא אגן
ונני אגן

vgl. Vo. 132 Av.: אגן בלי חרתא ונני und den weiblichen EN. חרתא (der zweite Buchstabe mit diakritischem Punkte) bei Simonsen D No. 6. Ich glaube, dass das ׳ zwischen חרתא und בל zu letzterem zu ziehen ist.

„ 45. Die Legende ist ausnahmsweise deutlich:

תיבול הירן סנדרם

Ist das etwa: Taibôl (Sohn des) Chairân, der Synedros?

Der EN. תיבול auch noch Ledrain R. Ass. I 75 No. 3 und oben No. 15; vgl. ferner No. 71: עגלו בורפא קשטא ,Ogêlû Bôrefâ, der Bogenschütze‘.

No. 46 nicht zu controlliren.

„ 47

כטתוץ	סטמון
וטטל	זרבול
טעא	ברעה

Die 2. und 3. Zeile sind deutlich: Zabdibôl Bar‘atê; um so schwieriger ist die Lesung und Erklärung der ersten Zeile. Dasselbe Wort auf dem Rev. von Vo. No. 150, wo aber die beiden Endbuchstaben ebenfalls unsicher sind.

„ 48 und 49 sind richtig gelesen.

„ 50. Z. 1 ist auf der Photographie deutlich zu erkennen:

בלי ברך

Das ם ist im Drucke versehentlich ausgefallen.

In der 2. Zeile geben beide Photographien übereinstimmend:

לבני הימי

und Euting’s Zweifel an dieser Lesung (Ep. Miscellen II S. 6) sind unbegründet.

„ 51 Die Lesung der Legende des Av. unsicher; dagegen möchte ich hervorheben, dass der Vf. in den Bemerkungen zu dieser Tessera zuerst die richtige Lesung ידיעבל Jedî‘abêl gefunden hat.

„ 52 Vogüé beschreibt ein anderes Exemplar sub No. 156 und liest richtig בני הימרצי, gerade so wie die Photographie bietet. Euting a. a. O. erkannte das Richtige, ohne des Vogüé’schen Exemplars zu erwähnen.

„ 53 nicht zu kontrolliren, vgl. Euting a. a. O.

„ 54 Av. אגן בל Rv. שמש קשבת

„ 55 Rv. בני שגא ganz deutlich; vgl. Euting l. c.

„ 56 Ein vollständigeres Exemplar beschreibt Vogüé sub No. 155; es ist zu lesen: אגן בל בלתי בני שמון; übersehen bei Euting l. c., der anscheinend die im 2. Theile der Inscriptions Sémitiques veröffentlichten Palmyrenischen Inschriften nicht kennt.

- No. 57 Legende des Av. nicht zu entziffern.
„ 58 richtig gelesen.
„ 59 Vgl. Euting zu No. 102 Z. 3 seiner Epigr. Miscellen;
die zweite Zeile ist richtig gelesen.
„ 60 nicht zu kontrolliren.
„ 61 richtig gelesen.
„ 62 nicht zu kontrolliren.
„ 63 ist der erste EN. wohl עלישא.
„ 64—66 nicht zu kontrolliren.
„ 67 ist nach Sachau ZMG. XXXV 745 identisch mit seiner
No. 14 und Vo. 139. Jedenfalls ist die Darstellung ver-
schieden.
„ 68 nicht zu kontrolliren.
„ 69 auf der Photographie liest man deutlich:
אגן בלו
שמש ובני
זכרבו
und ebenso lautet die berichtigte Entzifferung in den
Papieren meines Vaters; es ist mir unerfindlich, wie die
unrichtige Lesung in die Neuen Beiträge gerathen ist.
Auch Euting l. c. bemerkte den Irrthum.
„ 70 nicht zu kontrolliren.
„ 71 richtig.
„ 72. Der erste Name ist ירחי, der zweite עבתי, evtl. עבסי,
keinesfalls בר לשמש.
„ 73 nicht zu kontrolliren.
„ 74 richtig gelesen.
„ 75 nicht zu kontrolliren.
„ 76—88 richtig gelesen.
„ 89—91 nicht zu kontrolliren.
„ 92 ist identisch mit Vogüé 131 und Sachau Nr. 12. Die
Legende ist von Sachau richtig gestellt.

c.

b.

a.

יִצְחָק בֶּל

בל
שמשאל
זכרת

בני א
כנסא

Vorstehende drei Inschriften, offenbar von Thontesseren, finden sich ohne jede näheren Angaben unter den Papieren meines Vaters.

- a) ist zu lesen בני בונא
- b) כל קובאל חבק
- c) [ב]מ[ר]יבל, vgl. Euting 112.

IV. Das Pantheon von Palmyra.

1) אַל nur in einigen wenigen Eigenamen, von denen noch dazu die Hälfte zweifelhaft sind, oder doch bezweifelt werden:

אלעא WZKM. 8 S. 15 Nr. 15; wenn richtig, so vergleiche man בולעא.

דנאל Vo. 93, bezweifelt von Nöldeke ZMG. XXIV 88; vgl. indes Δανίβωλος und *Danielus et Barzimeres* Ammian. 413 f.

מלכאל Euting 28—30 = Rev. Assy. I 78 Nr. 5; hebr. מלביאל.

סחיאל Vo. 99; Musil-Müller 46.

פציאל Eut. 13, wofür evtl. סחיאל zu lesen ist; vgl. indes Φασαιέλη, Φασηέλη Wadd. 1928, 2445 und Φασάβαλος idumäisch.

רבאל Wright Proc. SBA. VIII p. 31, No. 4; Transact. VII p. 1.

רפאל Eut. 103 (bil.), griech. Ρεφέλον.

Diese letztere aramaisirende Transscription ist auffällig; aber auch unter den nabätischen Namen, welche אַל sonst regelmässig mit -ηλος umschreiben, finden sich ausser dem eben angeführten Φασαιέλη, Φασηέλη noch Νατάμελος und Φαδαίελος. Und schliesslich ist die Verkürzung von אַל allgemein, wie der Idumäer Ἐλμάλαχος und der König Ἐλέαζος von Hadramaut, jener = אלמלק, dieser = אלע, beweisen.

2) אַלרהא gehört, weil appellativ, eigentlich nicht hierher; von abgeleiteten Eigennamen kenne ich nur:

זברלא Vo. 5 (gr. Wadd. 2590), 15 (gr. Wadd. 2598), 63 (gr. Wadd. 2618), Mo. 1 (wo die Originalcopie זברלה)

hat), Mus. 1; im Griechischen wird einmal *Ζαβδελα* (gen.), zweimal *Ζαβδίλα* (gen.) bzw. *Ζαβδίλαν* (acc.) transscribirt. תימלא Musil 6 dürfte die Palmyrenische Form des Namens sein, den ein Sohn des Odenathus führte und der in der Form *Timolaus* — gegen die Regel, welche für ת griech. θ verlangt — gräcisirt wurde.

אלהבל, häufig, gr. *Ἐλάβηλος* Wadd. 2615.

אלהשא, häufig, gr. *Ἐλασσᾶ* (gen.) Wadd. 2624.

אלהובן Euting 27.

אלהראל, ג, דראל Vo. 80.

Wie zu אל bemerkt ist, wird der lange Vocal von אל gelegentlich zu ε gekürzt, die griechische Transcription hat nur in der Endung einen Unterschied festgehalten: *Ῥέφελος* gegenüber *Ζαβδέλας*, *Ζαβδίλας*, *Θεμελᾶ* (ZMG. XXV 570); andere Umschreibungen sind *Βαράλας* (ZMG. XXXV 740), *Barlaha*, neben *Βαράλαχ*.

In späterer Zeit wird אל in aramäischem Munde ebenfalls zu *ela*, vgl. den *Ἀβδελᾶς* der Byzantiner = عبد الله.

3) אלח ist deutlich die arabische اللات; sie wird Vogüé 8 neben שמש und dem seltsamen רחמ erwähnt und erscheint in den Eigennamen:

אלחרת Sim. D. 7; griech. *Ἀμαθάλτη* CIG. 4643b aus Salchad, eine unbequeme Transcription, welche weder aus dem Aramäischen noch Arabischen zu erklären ist, vgl. indes Ajadalthes bei Ammian.

אלחרת sehr bekannt als der Name des Sohnes des Odenathus und der Zenobia, aber auch sonst öfter belegt, griech. *Οὐαβάλλαθος*. Auf den bekannten alexandrinischen Münzen mit griechischen Umschriften nennt sich der Palmyrenische Schattenkaiser *Οὐαβάλλαθος Ἀθηνό(δωρος)*, ebenso auf der jetzt verschollenen Inschrift CIG. 4503b, *Ἀθηνόδωρος* allein auf einigen seltenen Varianten jener Münzen, dagegen auf den Billondenaren Vabalathus oder Vhabalathus, letzteres eine aramaisirende Wiedergabe der arab. Urform وهب اللات.

Vopiscus Aur. 38 schreibt Babalatus, Polemius Silvius S. 243₁₆ Bala, was nach v. Gutschmid aus Babalatus verstümmelt ist. — Ein palmyrenischer Stratege *Τιτιανὸς Ἀθηνόδοτος* Wadd. 2597.

נצרלה Vo. 150 (Thontessera); vgl. Idum. *Νασράλλος*.

עברלה Vo. 94; vgl. CIL. III 1107: Soli invicto votum — *Ἡλίῳ ἀνικήτῳ εὐχὴν ἀνέθηκεν Ἀβεδαλλάθ* — vielleicht ein Palmyrener.

שלמלה Vo. 7, 94, Müller Sitzgsber. W. Ac. 1884 S. 973, Chabot 3, Sim. D. 8; von der griech. Form des Namens in der Bilinguis Vo. 7 sind nur die Schluss sylben *λαθον* erhalten.

4) בול nur in zahlreichen Eigennamen erhalten:

בולברך Vo. 35 bil., gr. *Βολβαράχου* gen., בולחה häufig, (lat. CIL. III 907: Ael. *Bolhas* Bannae vet(eranus)ex n(umero) Palmyr(enorum), vielleicht auch CIG 5195 (Ptolemais Äg.) *Βολχάς*, so mit *ο*), בולעא Euting 108 (cf. oben אלעא), בולנורעתה Musil 46, בולקא (cf. נבוקיא) בונא häufig, gr. gen. *Βωννέους* (Wadd. 2588 u. Zolltarif), בורפא häufig, זברבול häufig, *οἱ ἐγ γένους Ζαβδιβωλείων* Wadd. 2595, מרחבול nur in בני מ' Vo. 33, Schröder 1, JAs. VIII 1 p. 243 No. 1 bil. (gr. *φυλὴ Μανθβωλείων*, bezw. *Μανθβαβωλείων* Wadd. 2579), נדרבול Vo. 93, עברבול Vo. 6 bil. gr. *Ἀβδιβόλον*, רפאבול Vo. 66 bil., Eut. 13, 19, gr. *Ῥεφάβωλος*, חיבול.

Andere Ableitungen sind die Götternamen ירחבול und עגלבול, unten No. 11 und 16.

Ausserhalb Palmyras findet sich nur noch einmal, CIG. 4665 — aus Süf bei Geras — ein ähnlicher Name, *Δαν[ίβ]ωλος*¹⁾.

Ob בול eine Nebenform von בל ist, wie Hoffmann (Syr. Märtyrer Akten S. 21 A. 159) und E. Meyer (Roschers Lexikon s. v. Ba'al, Sp. 2877) annehmen, oder, wie D. H. Müller, nach Benfey's Vorgang, meint, mit dem hebr. Monatsnamen בול (phoen. בל) zusammenhängt (Wiener

¹⁾ Ob die Notiz bei Selden Synt. 229 ed. Lips.: *Damascius in vita Isidori, Φοίνικες καὶ Σύροι, inquit, τὸν Κρόνον Ἥλ καὶ Βῆλ καὶ Βολάθηη ποιομάζουσι* hierhergehört und *Βολάθηη* etwa = בולעתיה ist?

Sitzberr. 1884 S. 975), muss vorläufig dahingestellt bleiben. Vielleicht lassen sich beide Annahmen vereinigen.

- 5) כּ sehr häufig auf den Thontesseren, sei es ohne Zusatz (Vogüé 142; Mo. 76—79, Amulette), sei es in der Formel Bel schütze, segne etc. den (Vo. 132—134, 137, 143; Mo. 49, 50, 52—54, 56, 57, 60 etc.; Euting 38); einmal zu Anfang einer Inschrift, etwa wie die mohammedanische Besmele, Euting 20; ferner:

Wadd. 2583, 14 f.: *καὶ νυνεὶ λαμπρῶς συμποσίαρχον τῶν τοῦ Κυρίου] Διὸς Βήλου ἱερέων;*

Journ. As. VIII Ser. 1, p. 243 No. II: *καὶ ἐσπο]ύδασεν εἰς τὴν [κατασκευὴν] τοῦ ναοῦ Βήλου . . . ;*

Bilinguis, gefunden in der Vigna Bonelli bei Rom, Vogüé S. 64, ZMG. XVIII 107: *Θεοῖς πατρῶοις Βήλω Ἰαριβ[ώλω καὶ Ἀστάρτη . . . ;* die entsprechende Stelle im Palmyrenischen fehlt;

ebendaher zwei griechisch-lateinische Inschriften, CIL. VI 50 und 51:

50: *pro salute imp. C. Licinius N*

Palmyrenus [aedem Belo] constituit — *Ἡλιόδωρος ὁ . . . τὸν ναὸν Βή[λω Θεῶ πατρῶω] Παλμυρηγ[ῶν ἀνέστηκεν;*

51: . . . *ae]dem Belo stat[uerunt — Ἡ]λιόδω[ρος . . .]ος καὶ Γ. Λικίνιος [τὸν ναὸν] Μαλαχβήλω Θε[ῶ*

Zosimos I 61 (Aurelian): *ἐν τούτῳ δὲ τὸ τοῦ Ἡλίου δειμάμενος ἱερὸν (in Rom) μεγαλοπρεπῶς τοῖς ἀπὸ Παλμύρας ἐκόσμησεν ἀναθήμασιν, Ἡλίου τε καὶ Βήλου καθιδρύσας ἀγάλματα.*

Zahlreich sind die mit כּ zusammengesetzten Eigennamen: אלהבֿל *Ἐλάβηλος* (häufig), בלֿהוי Musil 12, בליֿעד Chabot 16, בלֿעקב *Βηλάκαβος* (häufig), בלֿשור, *Βηλσοῦρος* neben בלֿשורי, בנור, בנורי (s. Nachträge), זבדבֿל Sachau 5, ידעבֿל *Ἰεδείβηλος* (häufig), במריבֿל, נררבֿל Sachau 8, נורבֿל *Νούρβηλος* (häufig), עבדבֿל Oxon. 1, קובבֿל, שביבֿל Sim. D 20.

Die Spuren des Belcultus in Syrien (abgesehen von Phönicien) sind weniger häufig, als man vielleicht anzunehmen geneigt ist.

Ueber den *Zeús ó Bḗλος* in Apamea und seine Orakel vergl. ZMG. 39 S. 44¹⁾), sonst finde ich noch folgende Eigennamen:

Ἀβιδβήλον, gen. ,Wadd. 2556 (aus Harîri im Antilibanon, bei Abila), *B[η]λίαβος* (= בלתיה?) CIG. 4522 aus Kefr Kuk bei Rachlé; vgl. den Ituräer Baramna Beliabi f. CIL. III 4371 und die Dedication des *Βηλίαβος Σαφάρας* an den *Μερχούριος Δόμνος* aus der Gegend von Baalbek, Rev. Arch. 1884 II S. 279, Bricbelus, Name eines Ituräers, CIL. I. c.

An den wenigen Stellen, wo der Gott mit einem griechischen Gotte identificiert wird, entspricht ihm *Zeús*, gewiss nicht ohne Grund; so schon bei Herodot I 181 (*Αἰὼς Βήλου ἰδὸν χαλκόπυλον*), wo vom Bel in Babylon die Rede ist.

6) בלתי mit בל zusammen auf der Tessera Vo. 155 = Mo. 56 und im weibl. EN. בלתיה; vgl. die bekannte Stelle Lagarde Abh. S. 16.

[7) בעל ist im Palmyrenischen, so wenig wie sonst, ohne Zusatz, EN. einer Gottheit (vgl. die Bemerkungen E. Meyer's in Roscher's Lexicon s. v. Ba'al) und kommt bisher nicht einmal in Eigennamen vor; der angebliche *Νεβόβαλος* Vo. 24 hätte schon längst beseitigt sein sollen. Auch bei den verwandten Ituräern und Idumäern sind solche Namen selten: Ierombalus, Regebalus (CIL. III 4371) sind ituräisch, *Φασάβαλος* = לעבצב heisst ein Idumäer auf der Stele von Memphis.]

8) בעלשמן „Der Herr des Himmels“

CIG 4501 = Wadd. 2631, bil. aus Taijibé, vgl. Vogüé S. 50, griech. : *Αὐτὸς μεγίστω κεραννίῳ ὑπὲρ σωτηρίας Τρα(ιανοῦ) Ἀδριανοῦ Σεβ(αστοῦ) τοῦ κυρίου Ἀγαθάγγελος Ἀβιληνὸς τῆς Δεκαπόλεως τὴν καμέραν ᾠκοδόμησεν καὶ τὴν κλίνην ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθηκεν ἔτους ἐμν μηνὸς λῶου.* — im Palmyrenischen:

¹⁾ Zu den dort angeführten Stellen vgl. Roscher's Mythol. Lexicon s. v. Ba'al Sp. 2876, wo das zweite Citat in richtiger Form gegeben ist, und Dio Cassius 78 c. 40 3 (Orakel des *Zeús ó Bḗλος* an den Kaiser Macrinus); über die Zerstörung des Tempels Theodoret Hist. Eccl. V 21.

לבעלשמן מרא עלמא קרב כפחא וערשא אנהגלם; Vo. 73, Exvoto, Eingang wörtlich ebenso;

Eut. 4: לבעלשמן אלהא טבא ושכרא.

Da Vo. 16 im Palmyrenischen Texte die Waddington'sche Copie den zweifelhaften Namen לבאנש bietet, dem im Griechischen nach zwei Copien *Λιός* entspricht, so dürfte die Verbesserung לבעלשמן trotz Nöldeke's Zweifel (ZMG. XLI 712), nicht abzuweisen sein, so lange nicht eine wahrscheinlichere Lesung gefunden ist.

Im Haurân (Sia bei Kanawât) findet sich eine vereinzelte Dedication an בעשמן (so); vgl. ferner CIG 5520, aus Deir el Kanûn bei Damascus: *Νότραος Μαλχίωνος ἱερὸς Λιός κερανίου*. — Weiter ab liegt der *Ζεὺς κερανίος* von Seleucia Pieriae und der Baalschemen von Harrân.

Dass dieser Baal identisch sei mit dem auf den Palmyrenischen Votivaltären so häufig angerufenen Gotte „dessen Name in Ewigkeit gepriesen sei, dem Gütigen und Barmherzigen“, hat Vogüé S. 64 ohne weitere Begründung bereits ausgesprochen. Thatsächlich werden diese so monotheistisch klingenden Bezeichnungen in den drei Bilinguen Oxon. III = CIG. 4501, Vo. 101 = Wadd. 2575 und Vo. 124 = Wadd. 2627 im Griechischen mit *Αὐ ὑψίστῳ καὶ ἐπηκόῳ* wiedergegeben; ebenso Wadd. 2572—2575 und CIG. 4502 (*ὑψίστῳ μεγίστῳ καὶ ἐπηκόῳ*); auf jedem der drei Altäre, welche die Inschrift Wadd. 2627 tragen, ist ein Bündel Blitze dargestellt.

Der Beiname עלמא מרא wird von Vogüé mit ‚seigneur du monde‘ übersetzt, aber wie schon Ed. Meyer (Roscher's Lex. s. v. Ba'al Sp. 2875) gesehen, ist daneben auch die Auffassung als ‚Herr der Ewigkeit‘ möglich. Letzteres würde dem *deus aeternus*, wie der Juppiter Dolichenus auf lateinischen Inschriften heisst, entsprechen [vgl. Nachtrag]. In der Inschrift von Tajibé wird dem Himmelsgotte eine *καμέρα*, d. h. ein Gewölbe, und eine *κλίση*, palm. ערשא, geweiht, vgl. hierzu die bekannte Stelle Herodot I 181: *ἐν δὲ τῷ νηῶ* — des

Belos in Babylon — κλίνη μεγάλη κέεται ἐν ἐστρωμένη καὶ οἱ τράπεζα παρακέεται χρυσή (Jes. 65,11), ἄγαλμα δὲ οὐκ ἔνι οὐδὲν αὐτόν ἐνιδρυμένον, und Lucian de Dea Syria 34: ἐν αὐτῷ (dem grossen Tempel zu Hierapolis) — ἐσιόντων ἐν ἀριστερᾷ κέεται πρῶτα μὲν θρόνος Ἡελίου, αὐτοῖ δὲ ἕδος οὐκ ἔνι etc.

- 9) בעלת bisher nur in dem weiblichen EN. בעלתהגא; vgl. die bereits ZGM. XXXIX S. 43 angeführte Dedication „Balti Diae divinae et Diasuriae“ und die בעלת auf Phöniciischen und Punischen Inschriften (ZMG. XXX 136); ferner — der Curiosität halber — ZMG. XXIX 296.
- 10) גד Vo. 95 (s. ZMG. 38, 585): לגדא די עינא בריכתא „dem Gad der gesegneten Quelle“;
- גדתי Vo. 3 = Wadd. 2588 bil, gr.: [Μαλα]χβήλω και Τύχη Θαιμείος και [Αιαρ]γάτει — palm.: [מ]לכבל[ג]לג[ד]תימי — ולעתרתההה; Thonsiegel bei Mordtmann Neue Beitr. No. 88: מלכבל גדתימי. Vielleicht ein zusammengesetzter Göttername wie Gadlât ZMG. XXIX 132.

Von Eigennamen gehört nur מעגד Vo. 5 hierher. Ueber die Syrische Glücksgottheit ZMG. XXXI S. 99 ff., XXXIX 44 f., Halévy Mélanges de Critique 183 f. 212.

- 11) ירהבול Vo. 15 = Wadd. 2598 bil. Der in der Inschrift genannte Zenobios-Zabdilâ hatte seine Bürgerpflichten gut erfüllt (καλῶς πολιτευσάμενον): ὡς διὰ ταῦτα μαρτυρηθῆναι ὑπὸ θεοῦ Ἰαριβόλου und vom Römischen praefectus praetorio. In welcher Form der Gott dies Zeugnis ausgestellt haben mag, lässt sich schwer errathen. In einer anderen Inschrift, CIG. 4502 „in ara prope magnum fontem,“ heisst es, dass der Stifter des Altars vom Gotte Jariból zum Pfleger der Quelle Efka bestellt war (ἐπιμελητῆς αἰρεθεῖς Ἐφαῶς πηγῆς ὑπὸ Ἰαριβόλου τοῦ θεοῦ); der Gott wurde also auch in weltlichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen und wird wohl in Form von Orakeln seine Meinung ausgesprochen haben. —

¹⁾ Die Verbesserung ist zuerst ZMG. XXXI (a. 1877) S. 100 vorgetragen, dann von Hoffmann Syr. Märt. (a. 1880) S. 21 Anm. und endlich zum dritten Male von Reckendorf WZKM. II S. 325 (a. 1888); der consensus interpretum fehlt also nicht.

In der Inschrift von Rom (s. o. s. v. בל) wird Jaribôlos mit Bêlos angerufen. — Sehr auffällig ist die Inschrift CIL. III 1108: Deo Soli Hierobolo Aur. Bassi(a)nus dec(urio) Col(oniae) Aquens(is) sacerd(os) numinum v. s. l. m., insofern allgemein angenommen wird, dass ירחבול den Mondgott bezeichne, vgl. indes auch noch *Ἡλιόδωρος* für ירחי in der römischen Bilinguis Levy XVI. — Jedenfalls ist der Name ein Compositum wie עגלכול, מלכבל u. AA. mehr. — Davon abgeleitet ist der häufige Eigenname ירחבולא, gr. *Ἰαριβωλέους* (gen.), Wadd. 2587 u. 2627.

- 12) מלכבל wird zusammen mit גר תימי erwähnt Vo. 3, Mo. 88 (s. oben s. v. גר); sehr häufig mit עגלכול Aglibôl Vo. 93, CIG. 6015 (= Levy XVI, die bekannte Inschrift des Capitolinischen Museums), wahrscheinlich auch Eut. 119; ferner auf Thontesseren: Vo. 153, Mo. 87, und auf den zahlreichen Thonlampen Vo. 140; allein nur auf der römischen Inschrift Levy XVII, im lat. Texte (CIL VI 710): Soli sanctissimo sacrum etc., und auf einer Algierischen Inschrift (ZMG. 18, 103): Malacbelo Augusto sacrum; vgl. die S. 47 angeführte ungarische Inschrift.
- 13) נבו bisher nur in den Eigennamen ברנבו Vo. 73, זברנבו Eut. 4, נבוזר *Νεβοζάβαδος* (cf. oben zu Vo. 24) und נבוקיא Vo. 67 nachzuweisen.
- 14) נני liegt wohl in ברנני und נניא (cf. גריא von גר) Vo. 67, sowie נני Vo. 132 = Mo. 44 vor.
- 15) סין ist vielleicht in den Eigennamen סיענא Vo. 122 (vgl. ZMG. XXXVIII S. 587) und סיענא (vgl. oben I Anh.) zu erkennen; dasselbe möchte ich von אחרמסין Vo. 87 annehmen, das keinesfalls appellativ ist, wie Reckendorf wollte.
- 16) עגלכול schon Selden bekannt, der für die erste Hälfte an das goldene Kalb dachte, griech. *Ἀγλιβόλω*, dat., in der Inscr. CIG 6015, stets mit מלכבל zusammen, siehe die Stellen oben unter מלכבל; allein nur auf der Thontessera Vo. 141, auf deren Avers der vorderasiatische Mondgott

abgebildet ist; ähnlich auf dem Relief des Capitolinischen Museums. — Wie der Palmyrenische Mondgott in die äthiopischen Königlisten gerathen ist (ZMG XXV 538), lässt sich schwer sagen [vgl. Nachträge].

- 17) עשתור, עשתור steht in der Mitte zwischen der phöniciſchen 'Aſchtoſet und der aſſyriſchen Iſtar; biſher nur in den EN. עשתורגא, עשתורגא (Euting No. 43 u. Muſil No. 46) und עברעשתור (OM 200); die Schreibung mit ם auch in der Namensform עשתרות bei Bar Ali, Lagarde Abh. S. 14¹⁾. — Auf dem Palmyreniſchen Relief aus der vigna Bonelli (ZMG XVIII 105) trägt die dritte weibliche Figur die Beischrift Ἀστάρτη.
- 18) עתה, עתי biſher nur in folgenden Eigennamen:
 בולנורעה, Bôl Licht des 'Atê' Muſil 46, ברעה öfter, גרעה Vo. 143 ebenſo zweifelhaft wie גרעה [ג Sim. B. 2, זברעה häufig (Vo. 5 תא . . .), griech. Ζαβδααθής Vo. 63, Ζαβδααθούς, gen., Vo. 5, עתחן (cf. בלתיחן) Sim. C. 7?, עתנורי עתנור Sachau 8, עתיעקב Sim. C. 22, עתנורי עתנור [cf. Nachträge], עתנתן häufig, עתיעקב häufig, gr. Ἀθηκάβου Wadd. 2597, 2620, עתשא Sachau 5, ſowie in עתרהעה. Vgl. Ed. Meyer ZMG. XXXI 730ff.
- 19) עתרהעה Vo. 3, gr. Ἀταρ[γάττει Wadd. 2588, neben Malachbel und Gadteimî; zur griechiſchen Form vgl. ZMG. XXXIX S. 42f.
- 20) שדרפא, der phöniciſche Satrapes, WZKM VIII S. 11ff.
- 21) שמש Vo. 8 (mit רחם und אלה zuſammen), Vo. 108 (bil. לשמש אלהא טבא, gr. Ἡλιῶ πατρῶα καὶ ἐπηρώα θεῶ), Oxon. III (Altar und המנא geweiht dem Schamſch אלהא בית אבוהן); ſehr häufig auf den Thonteſſeren, Vo. 135, 137, 138; Mo. 82, wiederholt mit בל zuſammen Mo. 54, 60, 80, 85; ferner in den Eigennamen: ברשמש Eut. 5, Chabot 1, לשמש, לשמשי häufig, שמרפא (ZMG.

¹⁾ Die אשתרה der Syriſchen Lexicographen liegt vielleicht in der Θεὸς Ἀστέρια von Philadelphia Cœlesyriae vor. — Nach Eudoxos bei Athenæus 9, p 392^d und Cic. ND. 3, 16 iſt Aſteria die Mutter des tyriſchen Herakles. Dieſe beiden letzteren Citate entnehme ich dem Roſcher'schen Lexicon s. v. Aſteria.

38, 587), שמשגראם wiederholt, vgl. den Emesenischen Sampsigeramus, אמרשא Vo. 2 bil., gr. Ἀμσιόμσον Wadd. 2587. — Wenn אמרשא nicht ein Versehen des Steinmetzen oder Copisten für אמרשמשא ist, so liegt es nahe, die Eigennamen אלהשא und תימשא als Composita von שמשא mit אלה, bezw. mit הים zu deuten; aber, abgesehen von anderen Gründen, erregen עלישא und ערשא Bedenken.

Griechischem Ἡλιόδοχος entspricht im Palmyrenischen Vo. 22 רעי (sonst Παῖσις Vo. 16 = Wadd. 2585), in der Inschrift des Capitolinischen Museums aber ירהי — vgl. oben s. v. ירחבול die Inschrift Deo Soli Hierobolo. Wir haben also in Palmyra drei Repräsentanten der Sonnengottheit: שמש, מלכבל und ירחבול. Über den Sonnengott des benachbarten Hemesa vgl. ZMG XXXI 98.

Anhang.

Um alles Material beisammen zu haben, seien hier noch aufgeführt:

1. die in den Archäologisch-Epigraphischen Beiträgen VIII S. 49 veröffentlichte Inschrift aus Várkely (Ungarn) folgenden Wortlauts:

Diis Patriis Malacbel et Bebellahamon et Benefal et Manavat P Ael. Theimes II viral. col(oniae) templum fecit solo et inpendio suo pro se suisq(ue) omnibus ob pietate(m) ipsorum circa se iussus ab ipsis fecit et culinam subiunxit.

Malacbel (c für ch wie in Bricbelus, Hanicus = Ἀνιχος etc.) ist deutlich = מלכבל; in Bebellahamon steckt vielleicht אלה חמן, in Benefal בל נפל, Manavat hat sich als מנאתו in Euting's Nabatäischen Inschriften wiedergefunden. Echt palmyrenisch aber ist der Name Theimes, = תימא, gr. Θαίμη, gen., Wadd. 2584 2591 2596.

2. folgende mehr oder minder zweifelhafte Namen:

נא in den Eigennamen בעלהנא, עסתורנא und שהנא. — Bekannt ist der nabatäisch-sinaitische עבר אלנא (ZMG. XXIII 152, ib. 320, XXIV 97) und die verschiedenen

Erklärungsversuche; jedenfalls kann in den palmyrenischen Eigennamen נג nur appellativ sein.

אמחצא, eventuell sogar חא, in den Eigennamen אמחצא Vo. 51 Mo. 2 (cf. אמחלת) und תימצא Vo. 33, Musil 43. — Abkürzung von רצו? רצי in den Eigennamen גררצי Vo. 84 und תימרצי (häufig) soll eventuell der ar. رضاء sein (Hoffmann Syr. Märtyrerakten S. 21 A. 180). Da der Name einmal mit Θαιμα]ρσα wiedergegeben ist (Vo. 6), so liegt es nahe תימצא = תימרצא zu erklären.

ח in שתנא Musil 6; ist שח etwa fem. zu שח (das anscheinend in שרפא vorliegt)? wie سید zu ست?

ח wegen der EN. תימרצי, תימעמר, תימשא etc., — schon von Nöldeke ZMG. XXIV 88 bestritten.

Welche einheimische Gottheit endlich mag mit dem Ἄρης θεός πατρώος gemeint sein, welchem von einem Palmyrener in Rom im J. 445 Sel. ein Stein gesetzt wird (ZMG. XVIII S. 107)? Zunächst denkt man die Abbildung des Schadrefā auf dem Londoner Relief: aber auch der Edessenische Azizus kann darin stecken. Dem Palmyrenischen Schadrefā kommen die Abbildungen des Ares auf den Münzen von Rabbathmoba-Areopolis sehr nahe.

Nachträge.

- S. 42. Zu der Auffassung von מרא עלמא als Herr der Ewigkeit kann ich noch eine weitere Parallele beibringen. CIL. XIV 2257 steht eine aus dem Jahre 220 stammende Weihinschrift der zweiten Parthischen Legion — leg. II Parthica Antoni[ni]ana p(ia) f(idelis) f(elix) aet(erna) — gewidmet der Victoria aeterna des Kaisers Elagabalus. Domaszewski, aus dessen Abhandlung über die Religion des Römischen Heeres S. 38 ich diesen Text kennen gelernt, bemerkt hierzu: ‚Die Victoria aeterna ist Elagabal ebenso eigenthümlich, wie jener Legion [welcher der Kaiser seine Erhebung auf den Thron verdankte] der Beiname aeterna. Es ist aber auch der Beiname orientalischer Sonnengötter und in diesem Sinne wird ihn Elagabal gebraucht haben‘.

In den Anmerkungen dazu werden die auf Elagabal zu ergänzende Inschrift CIL VIII 9754 (Victoriae Aeternae Augusti etc.) und CIL III 988, 1286, 1301^a, 1783, 3158^b, 3327, 5788, 6758 angeführt.

- S. 44. Als ich die Notiz über den 'Aglibôl in der äthiopischen Urgeschichte niederschrieb, entsann ich mich dunkel, dass dieser Name von Niebuhr in einer nubischen Inschrift und von v. Gutschmid in neutestamentlichen Apokryphen nachgewiesen worden war. Da ich diese Stellen in Dillmanns bekannten Abhandlungen nicht fand, wandte ich mich an Prof. Ed. Meyer in Halle, welcher mir darüber Folgendes mittheilte:

1) Im Rhein. Mus. XIX (1864) = Kl. Schriften II handelt Gutschmid in einem längeren Aufsätze über die Königsnamen der apokryphischen Apostelgeschichten. Hier wird aus den Matthaesthaten des Abdias erzählt, wie Matthaëus nach Aethiopien zur Königin Euphanissa kommt und deren Sohn Euphranon auferweckt. Daraufhin wird auch ihr Gemahl, der König Aeglippus, Christ. Diesen Namen setzt G. p. 376 = Aglebû oder Aglebûl der Dillmannschen Königslisten und bemerkt, dass nach Philostorgius Syrische Colonisten östlich von Axum an der Meeresküste sitzen, welche Alexander der Grosse dorthin verpflanzt hatte und welche noch im 4. Jahrh. syrisch sprachen. Nach v. G. sind das Syrische Kaufleute.

2) Die gesuchte Nubische Inschrift steht CIG 5057. Es ist eine der bekannten Weihinschriften an Mandulis in Talmis von dem decurio Bassus von der *εἰλη Κομμα-γηνῶν*. In Z. 10 der corrupten Namenliste liest man

ΜΑΛΒΟΓΛΙΟΤΑΑΙΡΟΤ+ΟΤ

wozu bemerkt wird „*Ἀγλιβογλίου* conj. Niebuhrius“.

Das ist Alles: mir scheint das ganz wüstes Zeug^t schreibt Prof. Meyer dazu, und ich glaube, er hat Recht. Es ist aber vielleicht nicht unnütz, auch solche Irrwische gelegentlich zu registriren: bis auf Weiteres wird man sich wohl dabei beruhigen müssen, dass der mythische



König Aglebû, Aglebûl ausser dem Namen Nichts mit dem Palmyrenischen Mondgotte gemein hat.

[Der Druck war schon fast beendet (Ende Januar 1899), als ich Einsicht vom zweiten Bande von Clermont-Ganneau's *Études d'Archéologie Orientale* (Paris 1897; der erste Band ist mir noch immer nicht zugänglich) erlangte; gleichzeitig ging mir durch die Güte des Verfassers die Fortsetzung von Chabot's *Notes d'Épigraphie et d'Archéologie Orientale* (SA. aus dem Journal As. Juillet-Août 1898) zu. Beide Publicationen veranlassen mich zu folgenden Nachträgen.

S. zu OM. 207. Der zweifelhafte Name a. E. der 2. Z. ist בנורי, Bêl mein Licht' und verhält sich zu בנור (Cl.-G. I. c. p. 96) wie עתנורי, 'Atê mein Licht' zu עתנור (Chabot IV No. 16).

S. 19. Cl.-G. a. a. O. S. 103 ff. hat die Inschrift Vo. 16 nach einem Abklatsche besprochen und ist in den meisten Punkten zu gleichen Resultaten gelangt; der Abklatsch giebt deutlich *Λιός*.

S. 21. Die Verbesserung *Ne[β]ovζαβάδορ* Wadd. 2612 wird durch die Abschrift Bertone's bei Chabot III No. 19 bestätigt.

S. 23. (zu No. 80). Über den Monat מנן, rect. קנן, hat ohne Chwolson zu kennen, Cl.-G. S. 58 ff. und 93 ff. gehandelt; Chwolson hat auch den von Cl.-G. vermissten Namen für תמונ, Juli, in dem ירה רגן Vo. 30^a Z. 6 nachgewiesen.

S. 29 (zu Mo. 3). Über זא, bezw. דא, vgl. noch S. 48 und die Bemerkungen Chabot's III No. 28.

S. 30 f (zu Mo. 10). Musil No. 29 z. Schl. ist nach Mitteilung Euting's einfach כ בננן ים, 'am 20 kanûn' zu lesen.

S. 35 ff. Prof. Hartmann macht mich darauf aufmerksam, dass die Legenden der Thontesserae des Berliner Museums von Lidzbarski in seinem Handbuche der Nordsemitischen Epigraphik auf Grund einer Revision der Originale mitgeteilt sind; mir ist L.'s Werk noch nicht zugänglich.

S. 38. Musil 46 ist statt כהיאל vielmehr פציאל zu lesen (Euting); dasselbe ist dann auch wol Vo. 99 der Fall.]

Gedruckt im Januar 1899.

D: Bb 1242 (4.114)

ULB Halle 3/1
000 131 822



sb





B
12
4



Jahrgang.

renisches

von

Mordtmann.†

beziehen durch
Peiser Verlag
Berlin.

